

Berner Anzeiger



Druck u. Verlag: Koenigs & Rottsch, Bern, Döbelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis
halbjährlich Mk. 1.08, monatlich Mk. 0.18, frei ins Haus gebracht. / Postbe-
halt: Dortmund 1902. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Gedinger Anzeiger / Gerthner Anzeiger

Kostenlos Unfallunterstützung von Mk. 250.- bei tödlichem Berufsfall nach Maß-
gabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe lokal 7 Wg., auswärts 8 Wg., Anzei-
gen und Wohnungsmarkt 5 Wg. 1 mm Raumböhe, im Reklameteil 20 Wg.
Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Rabattanteil wird bei
Konkurrenz und gerichtlicher Klage binständig. / Fernsprech-Anschluß:
Garni- u. Nummer 62541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr. 36 (Erstes Blatt)

Samstag, den 11. Februar 1933

28. Jahrgang

Im Tagespiegel

In der vorigen Woche wurde bekannt, daß sich das Erzbischöfliche Ordinariat München mit einem Erlaß gegen den ehemaligen Abt von St. Emaus, B. Alban Schachleitner, gewandt hat wegen eines Artikels, den der ehemalige Abt im „Börsen-Zeitung“ veröffentlicht hat. Dieser Artikel hatte sich gegen einzelne Stellen gewandt, die in einem Hirtenbrief des Bischofs von Linz gegen den Nationalsozialismus enthalten waren. Aus mahlgewaltigen Gründen hat der „Börsen-Zeitung“ den Artikel am 10. Februar auch noch in der Berliner Ausgabe abgedruckt. Das nationalsozialistische Organ erweist mit dieser Veröffentlichung weder der nationalsozialistischen Partei, noch der konfessionellen Bewegung in Deutschland einen Dienst. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, in welcher Weise der Fall Schachleitner in einem Teil der Reichspresse ausge-
schlagelt wird.

Sehr auffallend ist in dieser Beziehung ein Artikel in den „Hamburger Nachrichten“, die den Fall aufgreifen und meinen, weil der Abt Schachleitner von seinen Obern zur Rechenschaft gezogen worden sei, erhalte die Angelegenheit eine politische Note; denn mit dem Disziplinarverfahren werde der Wille der Kirche unterstrichen, die nationale Bewegung in Deutschland und ihren Führer, die heutige Reichsregierung, besonders den Kanzler, zu treffen. Dann heißt es in den „Hamburger Nachrichten“ wörtlich:

„Der Nationalsozialismus ist der Hauptträger der Reichsgewalt. Sein Führer ist der amtierende Reichskanzler. Wer die nationalsozialistische Bewegung und den Nationalsozialismus überhaupt an-
greift, greift damit die Reichsregierung an. Das aber kann sich weder das Volk noch die Regierung leisten. In Deutschland scheint es uns geraten, daß der Klerus in Deutschland einmal in seine Schranken verwiesen wird, wie sie die Staatsraison fordert. Nationalismus und Deutschland ist eins. Der deutsche Nationalismus ist die Zukunft des Volkes. Wer ihn in den Augen anderer herabsetzt, widersteht sich dem Willen des Volkes.“
Deswegen sage man dem römischen Klerus in Deutsch-
land, daß eine nationale Reichsregierung, sich dieses Verhalten genau so wenig leisten lassen kann, wie etwa die Regierung in Mexiko. Umso aufmerksamer müssen darum die Bemühungen des Zentrums verfolgt werden, das immer noch mit dem Nationalsozialismus zögen-
nehmen will. Das Zentrum ist die politische Vertretung des Vatikan. Seiner Anbiederung an die Hitler-
bewegung, die offiziell von der Kirche verurteilt ist, liegt also von vornherein eine unehrliche Absicht zu Grunde, die darin gipfelt, den Nationalsozialismus in seine Gewalt zu bringen, zu neutralisieren und später umzu-
bringen.“

Dieses Bekenntnis einer „nationalen“ Seele ist von solcher Offenheit, daß jedes hinzugefügte Wort der Kritik nur abjuschend wirken müßte.

Ein schwarz-weiß-roter Wahlloos soll nun doch, wie einige Rechtsblätter mitteilen, Taffage-
gemorden sein. Die Hugenberg-Blätter reden zwar am Freitag noch davon, daß der „Stahlhelm“ sich keiner der bisher genannten Kombinationen an-
schließen werde. Die „Deutsche Zeitung“ und die „Börsen-Zeitung“ behaupten aber, daß die Verhand-
lungen über einen nationalen Kampfbund Papen-
Hugenberg-Selbste als abgeschloffen gelten könnten. Die Deutschnationalen würden zwar bei der Wahl am 5. März als Partei in der alten Form auftreten, die Zusammenfassung der außerhalb der NSDAP. stehenden nationalen Kräfte würde jedoch in der Bildung eines Kampfbundes schwarz-weiß-rot zum Ausdruck kommen, dem sich in erster Reihe die Deutschnationalen und der „Stahlhelm“ anschließen würden. Ganz klar kommt der Zweck dieses Kampfbundes nicht zum Ausdruck, wenn auch die „Deutsche Zeitung“ die Lösung für glücklich hält, weil sie der Deutschnationalen Volkspartei ihre Unabhängigkeit laße und den „Stahlhelm“ nicht parteipolitisch her-
anziehe.

Man muß sagen, daß die Bildung des Kampfbundes schwarz-weiß-rot lediglich einer Verschlei-
erung diene. Bislangler von Papen, der gern zu einem Reichstagsmandat käme, hat, wie man hört, Bedenken, auf einer deutschnationalen Parteiliste zu erscheinen. Um nun die Sache etwas unverfäng-
licher zu machen, wurde der Kampfbund schwarz-weiß-rot gebildet. Dazu kommt noch, daß einige unen-
schlossene Wähler aus den kleineren Reichsteilen durch die Wahl dieses neutralen Namens zu der Deutschnationalen Volkspartei hinübergezogen werden sollen.

Ueber die Haltung der bayerischen Staatsregierung zu dem neuen Konflikt des Reiches mit Preußen sind verschiedentlich Fallmel-
dungen ausgeht. Einestheils hieß es, die bayerische Regierung habe sich mit den Vorgängen in Preußen abgefunden, andererseits wurde, wie z. B. von der „Deutschen Allg. Ztg.“ berichtet, in München hätten Tendenzen die Oberhand gewonnen, die Gesamtlage auszunutzen und die Stelle eines bayerischen Staatspräsidenten einzunehmen. Demgegenüber heißt es in einer Meldung aus München, zu der der Führer der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, aus-
drücklich seine Ernennung erteilt hat, daß das Thema eines bayerischen Staatspräsidenten in der Aus-
sprache zwischen Bisanzler von Papen und Staatsrat Schäffer nicht erwähnt worden sei. Staatsrat Schäffer hat nur die Frage gestellt, ob in einem befürworteten Falle auch Bayern mit der Ein-
setzung eines Reichskommissars zu rechnen habe. Herr von Papen hat diese Frage nicht verneint.

Es ist begreiflich, daß wegen der Nichterteilung einer klaren Antwort in Bayern starke Befürchtungen herrschen. Die Unruhe in den süddeutschen Ländern ist verständlich. Eine bindende Erklärung der Reichs-
regierung über das, was sie zu tun beabsichtigt, wäre

Technisches Musterwerk explodiert

Neunkirchen (Saar) und Umgebung durch eine Explosion verwüstet
Ganze Straßenzüge geräumt / Das Bild einer zerschossenen Stadt

Neunkirchen (Saargebiet), 10. Febr.

Am Freitag um 18.10 Uhr ereignete sich hier ein außerordentlich schweres Explosions-
unglück, das sich in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen läßt. Der größte Gas-
behälter des Saargebietes, der ein Fassungsvermögen von 120 000 Kubikmeter be-
sitzt, 80 Meter hoch ist, einen Durchmesser von 45 Meter hat und eine Grundfläche von 1550 Quadratmeter besitzt, ist aus bisher noch ungeklärter Ursache in die Luft geflogen. Der gewaltige Luftdruck hat große Teile der Stadt und selbst einige Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt schwer in Mitleidenhaft gezogen. Die Straßen der Stadt sind mit Glascherben und Dachziegeln dicht überfä. Es gibt kaum eine Fensterleiste in Neunkirchen, die nicht zertrümmert ist. Das Wertgelände ist von Polizei- und Gendarmenbeamten scharf abgesperrt, jedoch es noch nicht möglich ist, das Unglück in seiner ganzen Tragweite zu übersehen. Soviel steht fest, daß die Hospital- und Krankenhäuser der Stadt Neunkirchen bereits bis zur höchsten Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen sind. Die Detonation wurde bis nach Mannheim, Karlsruhe, Landau und Heidelberg gehört.

Von Köln bis Basel gehört

Neunkirchen, 10. Februar.

Die furchtbare Gasexplosion am Neunkirchner Eisenwerk hat unter der Bevölkerung größte Be-
fürchtung hervorgerufen. An der Unglücksstelle haben sich noch weitere kleinere Explosionen ereignet. Man hat die Befürchtung, daß die Gefahr noch nicht vorüber ist, jedoch noch niemand an die Explosionsstätte herangekommen wird. Sämtliche Sanitätsmannschaften aus der Umgebung von Neunkirchen, aus Saarbrücken und anderen Städten des Saargebietes sind zur Hilfeleistung angelockert worden. Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen worden, die ent-
behrlichen Beamten zu Apperungswegen zur Ver-
fügung zu stellen. Mehrere in der Nähe des Gasometers liegende Häuser sind eingestürzt. In an-
deren Häusern sind die Decken eingestürzt und haben die Bewohner in die Tiefe gerissen. Zahlreiche Personen wurden auf den Straßen durch herunter-
fallende Fensterglasscheiben, Dachziegel, Steine usw. schwer verletzt. Ganze Fensterrahmen wurden durch die furchtbare Gewalt der Explosion herausgerissen und durch die Luft geschleudert. Einige Straßen machten den Eindruck, als ob dort der Krieg gewütet habe. In der Stadt herrscht ungeheure Erregung. Man kann sich noch nicht annähernd ein Bild von dem Ausmaß des Unglücks machen. Um 19.15 Uhr erfolgte eine weitere kleinere Explosion, die in einem Umkreis von 20 bis 30 Kilometer um Neunkirchen noch vernommen wurde. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht annähernd fest, da selbst die Polizeiverwaltung noch keinen Überblick gewinnen konnte. Es verläuft, daß zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen sind. Man spricht sogar von nahezu 100 Toten und Verwundeten, doch war hierfür noch keine amtliche Bestätigung zu erhalten. Die Hauptexplosion wurde einerseits bis Köln am Rhein, andererseits bis Basel vernommen. In Baden hatte man den Eindruck, daß ein neues schweres Erdbeben stattgefunden habe.

Auch ein Benzollager in Flammen

Neunkirchen, 10. Febr. Zu der Explosionskatastrophe wird noch gemeldet: Der Feuerheerd leuchtete weithin über das Land. Die Unterstadt sollte wegen Gefahr der Gasvergiftung von der Bevölle-
rung geräumt werden. Personen, die von Saarbrücken nach Neunkirchen mit der Bahn fahren wollten, sind nur bis in die Umgebung von Neunkirchen gekommen. Anknüpfend hat das Unglück Opfer nicht so sehr unter den Hüttenarbeitern, wie unter den Be-
wohnern der angrenzenden Straßen gefordert. Im übrigen sind in der ganzen Stadt Personen verletzt worden. Die Häuser der in der Umgebung der Hütte liegenden Straßen sind zertrümmert. Der Deckel des 85 Meter hohen Gasometers, der ein Fassungsvermögen von 120 000 Kubikmeter be-
sitzt, flog in einer Höhe von etwa 800 Meter über das Bahnhofs-
gelände, das mit Trümmern überfä. Es ist jedoch kein Zug einfahren oder ausfahren kann. Genaueres erfahren niemand, da wegen der großen Gefahr einer weiteren Explosion die ganze Umgebung in weitem Umkreise abgesperrt ist. In großer Gefahr befindet sich das zur Neunkirchner Hütte gehörende Ben-
zollager, bei dessen Explosion eine unübersehbare Katastrophe eintreten würde. Die ganze neue Anlage der Hütte steht in hellen Flammen. Sie ist die moderne des ganzen Saargebietes. Die Aufregung unter der Neunkirchner Bevölkerung ist außerordentlich groß, zumal ganze Straßenzüge geräumt worden sind, wobei es zu entsetzlichen Szenen kam, da Kranke und Greise nur unter vielen Schwierigkeiten transportiert werden konnten. Wie die Krankenhaus-
leitung umfassen der Hilfsmannschaften hat. Das ganze Landjägerkorps des Saargebietes wird in Kraft-
wagen nach Neunkirchen gebracht. Die Beamten haben sämtliche Zugangsstraßen abgesperrt und überwachen den Verkehr. Sie haben allerlei Arbeit, da viele Schaulustige Eingang in die Stadt zu finden suchen. Die Landjäger kamen mit ihren eigenen Fahrzeugen nicht aus und mußten mehrere Lastwagen requirieren, um mit ihnen die Verwundeten zu transportieren. Unter den stark demolierten Häusern befindet sich auch das Verlags-
gebäude der „Neunkirchner Zeitung“. Sämtliche Türen und Fenster sind mit ihren Rahmen eingedrückt. Der Zugang ist unter diesen Umständen nur unter größten Schwierigkeiten möglich.

Es wird folgender

amtlicher Bericht

ausgegeben: Heute abend 18.05 Uhr explodierte aus unbekannter Ursache der große Gasbehälter des Neunkirchner Eisenwerkes vorm. Gebrüder Stumm, Neunkirchner (Saargebiet). Im Anschlag davon geriet die Benzolsabrik in Brand. Der Brand dauerte zur Zeit noch an. Durch die gewaltige Explosion wurden die Häuser in nächster Nähe zerstört und in weitem Umkreise Fenster zertrümmert und beschädigt. Leider ist auch eine Reihe Todesfälle zu beklagen. Bis jetzt sind 15 Tote geborgen. Inwiefern weitere Tote zu beklagen sind, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Zahlreiche Verwundete, die meisten in den Häusern, die durch die Explosion zerstört wurden und sich in den in nächster Nähe liegenden Straßen befinden, sind in die Lazarette eingeliefert worden. Die Sicherungsmannschaften sind geordnet. Die zuständigen Behörden befinden sich an der Unglücksstelle.

Vom Erdboden wegrasiert

Neunkirchen, 10. Febr. Erst am späten Abend konnte ein Schnellzug nach Frankfurt unter größten Schwierigkeiten von hier weitergelassen werden. Alle Feuerwehren der benachbarten Gebiete und der weiter entfernten, so z. B. aus Kaiserslautern, wurden sofort an die Explosionsstätte beordert. Den enormen Bemühungen der Hilfsmannschaften war es bis 21 Uhr 30 gelungen, 18 Tote aus den Trümmern zu bergen. Einen Vergleich mit der furchtbaren Explosion läßt nur das schwere Unglück in Oppau zu.

Nachdem ein großer Kondensator, der mit dem Gasometer in unmittelbarer Verbindung stand und von dem man annahm, daß er jeden Augenblick explodieren könnte, am Freitagabend 18.05 Uhr explodierte, wurde die Gefahr der weiteren Explosionen zu erwarten. Den größten Schaden bei dem Unglück erleidet das Werk, das erst vor zwei Jahren neuzeitlich eingerichtet worden ist und jetzt völlig zerstört ist. Die Zahl der Belegschaften war im Augenblick der Katastrophe verhältnismäßig gering, da das Werk technisch herangezogen ausgefä. Es ist und demzufolge relativ wenig Arbeiter benötigt.

Hunderte von Feuerwehrmannschaften und Sanitätern suchten in dem Trümmerfeld an der Saarbrückerstraße nach

Toten und Verletzten. Der 86 Meter hohe Gasometer ist wie vom Erdboden wegrasiert. 18 bis 15 Meter lange zentnerschwere Stücke flogen durch die Luft und liegen wild zerstreut umher. Nachdem bereits heute abend die Mitglieder der Regierungskommission in Neunkirchen eingetroffen sind, wird morgen eine Besprechung zwischen ihnen und den hiesigen Behörden zur Einleitung umfassender Hilfsmannschaften stattfinden. Das ganze Landjägerkorps des Saargebietes wird in Kraft-
wagen nach Neunkirchen gebracht. Die Beamten haben sämtliche Zugangsstraßen abgesperrt und überwachen den Verkehr. Sie haben allerlei Arbeit, da viele Schaulustige Eingang in die Stadt zu finden suchen. Die Landjäger kamen mit ihren eigenen Fahrzeugen nicht aus und mußten mehrere Lastwagen requirieren, um mit ihnen die Verwundeten zu transportieren. Unter den stark demolierten Häusern befindet sich auch das Verlags-
gebäude der „Neunkirchner Zeitung“. Sämtliche Türen und Fenster sind mit ihren Rahmen eingedrückt. Der Zugang ist unter diesen Umständen nur unter größten Schwierigkeiten möglich.

Ein Teil der bisher geborgenen Toten ist endlich ver-
stümmelt. Bei zahlreichen Leichen ist der Kopf vom Rumpf getrennt, bei anderen fehlen Arme und Beine. In dem schwer betroffenen Häuserviertel der Saarbrücker Straße wurde ein bettlägeriger Mann unter den einstürzenden Hauswänden begraben. Als er nach mehreren Stunden lebend geborgen wurde, mußte man die traurige Feststellung machen, daß er wahnsinnig geworden war und sich mit allen Mitteln sträubte, sich in Sicherheit bringen zu lassen. Der Unglückliche wurde der Klinik zuegeführt.

Soweit sich spät abends gegen 23 Uhr übersehen läßt, ist die Gefahr weiterer Explosionen gebannt.

Ueber 50 Tote

Neunkirchen, 11. Februar 1933.

Bis gegen 1 Uhr morgens konnten aus den Trüm-
mern 40 Tote geborgen werden. In der Stadt sind etwa 7 Tote zu beklagen. In den Krankenhäusern liegen 6 Personen, mit deren Ableben man noch in der Nacht rechnet. In dem zerstörten Teil der Saarbrücker Straße wohnten mindestens 30 Familien mit über 120 Personen. 40—50 von diesen Personen werden noch vermißt. Die Rettungsarbeiten in der Saarbrücker Straße sind aber noch nicht abgeschlossen. Unklar ist auch noch, wieviel Todesopfer bei der Zerstörung einer Straßendahn zu beklagen sind, die während der Explosion sich in der Nähe des Kessels befand. Die Bahn wurde bis auf das Geßel abgerast.

Bei der Ungewißheit und der großen Zahl der Vermissten ist die Zahl der Todesopfer daher noch nicht endgültig annähernd festzustellen. Die erste Annahme, daß mindestens 50 Menschenleben dem Unglück zum Opfer gefallen seien, dürfte sich leider bewahrheiten. Die Zahl der Verletzten ist nicht bekannt. Ohne zu übertreiben, wurde sie mit über 1000 angegeben. Das Bild der Stadt erinnert an eine schwere Beschädigung während des Krieges.

Kapitulation der „Sieben Provinzen“

21 Meuterer durch eine Fliegerbombe tödlich getroffen

Batavia, 10. Februar 1933.

Die aufrührerische Mannschaft des niederländischen Schlachtschiffes „Sieben Provinzen“ hat kapitu-
liert. Bisher sind folgende Nachrichten über den Vorgang eingetroffen: Heute früh forderte der Be-
fehlsführer des verfolgten Schlachtschiffes die Meuterer durch Funkpruch auf, bedingungslos zu kapitulieren, falls sie nicht wollten, daß Gewalt gebräucht werde. Er verlangte, das Schiff solle flappen, die niederländische Flagge hissen und auf dem Deck eine weiße Fahne zeigen. Nach zehn Minuten kam die dröhnende Antwort: „Hindert uns nicht!“ Hierauf wurde von einem Flugzeug eine Bombe neben dem Schlachtschiff ins Wasser geworfen. Da die Warnung ohne Wirkung blieb, warf ein Dornier-
Flugboot eine zweite Bombe ab, die ein Treffer war. Die Meuterer verließen das Schiff in Booten. Wertwüßigerweise landete das Schiff „Sieben Provinzen“ nach weiter dröhnender Beschießung.

Die Begegnung

der ausgesandten Kriegsschiffe mit dem Meutererschiff „Sieben Provinzen“ entwickelte sich genau nach dem vorher entworfenen Programm. Der Kreuzer „Java“, die Torpedobootsjäger und Unterseeboote wurden in Bereitschaft gehalten, um nötigenfalls aus größerer Entfernung mit Schiffsartillerie und Torpedos in Aktion zu treten. Die Flugzeuge gingen sofort mit Bomben zum Angriff über und überflogen das Meutererschiff. Die auf dem Schiff explodierte Bombe, die etwa drei Viertelstunden nach der Sichtung der „Sieben Provinzen“ abgeworfen wurde, moß 50 Kilo-
gramm. Die Folgen des durch sie verursachten Brand-

des sind offensichtlich nicht ernstlich. Nach dem Ausbruch des Brandes erfolgte die Kapitulation des Schiffes. Wäre sie nicht erfolgt, dann wären die Flugzeuge dazu übergegangen, Bomben von 200 Kilo-
gramm Gewicht abzuwerfen. Die Besatzung ging nach der Uebergabe in die Boote, die von den konzen-
trisch herankommenden Einheiten des Geschwaders in Empfang genommen wurden. Der Panzerkreuzer „Sieben Provinzen“ steht wieder unter dem Kommando der Offiziere. Die Kapitulation erfolgte etwa 3 Uhr morgens MEZ.

Nach den neuesten Meldungen sind durch die von einem Flugzeug auf den Kreuzer „Sieben Provinzen“ abgeworfene Fliegerbombe

18 Besatzungsmitglieder getötet

und 25 verletzt worden. Unter den Getöteten befinden sich drei Europäer; die übrigen sind Malaien. Der Torpedobootsjäger „Piet Hein“ ist als erstes der Kriegsschiffe, die an der Strafexpedition gegen die „Sieben Provinzen“ teilgenommen haben, hier eingetroffen. An Bord befindet sich u. a. der einzige Offizier, der bei der Expedition auf dem Meutererschiff verhaftet wurde. Ueber das Schicksal der übrigen auf dem Schiff gewesenen 15 Offiziere wird bekannt, daß sie nicht zu Schaden gekommen sind. Weitere Kriegsschiffe, die die Toten und Verwundeten an Bord haben, werden in Kürze erwartet.

Nach dem Einschlag des Bombentreffers auf der „Sieben Provinzen“ trat dort der Funktelegraphische Befehl des Kommandanten der Jagtflottille ein, daß die Meuterer sich unverzüglich ohne Witterung von Waffen in die Boote begeben müßten. Die noch

am Leben befindlichen Reuterei, die hart unter dem Einbruch des Bombeneinschlages standen, fügten sich sofort diesem Befehl. Nach der

Belagerung der Reuterei

wurden die Reuterei von den übrigen Mannschaften getrennt.

Die weiter bekannt w'rd. befanden sich auf dem Reutereifeld 16 Offiziere, 9 europäische Unteroffiziere, 3 eingeborene Unteroffiziere, 44 europäische Korporale und Mannschaften, sowie 184 eingeborene Korporale und Mannschaften. Von ihnen dürften sich nur die Offiziere und die europäischen Unteroffiziere geschlossen der Reuterei widerlegt haben. Die Reuterei des Panzertrupps „Sieben Provinzen“ sollen auf der linken, gegenüber dem Hafen von Langsiong Triel stehenden Insel Ostuf eingekerkert und dort bis zu ihrer kriegsgerichtlichen Aburteilung gefangen gehalten werden. Die bei der Jurisdiktion der „Sieben Provinzen“ Gefangenen werden auf dieser Insel begeben werden.

In der heutigen Sitzung des Reichsrates teilte der Oberbefehlshaber der Marinekräfte mit, es habe sich herausgestellt, daß auch Angehörige der europäischen Besatzung an der Reuterei auf dem Reutereifeld teilgenommen haben. Außerdem ist festgestellt worden, daß die Reuterei beschützt hätte, für den Fall, daß die Reuterei auf der Insel einwärtig, Handelskäfte auszuweisen und zu landen.

Einfluss des Hines entziehen.

Reuterei, 10. Febr. Wie verlautet, wird der Kommandant der „Sieben Provinzen“, Kapitänleutnant Eichenbaum, keine Befreiung erhalten. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, daß er den ihm wiederholt übermittelten Warnungen wegen einer aufständischen Stimmung unter der Besatzung eines Schiffes keine Beachtung geschenkt habe. Eine dritte Warnung ging dem Kapitänleutnant vom Kommandanten des niederländischen Schiffes zu.

Reuterei, 10. Febr. Von den bei der Belagerung der Reuterei auf dem Reutereifeld „Sieben Provinzen“ gefangenen Mannschaften werden 21 Mann in die Reuterei überführt, die übrigen 21 Mann in die Reuterei überführt.

Einfluss des Hines entziehen.

Reuterei, 10. Febr. Wie verlautet, wird der Kommandant der „Sieben Provinzen“, Kapitänleutnant Eichenbaum, keine Befreiung erhalten. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, daß er den ihm wiederholt übermittelten Warnungen wegen einer aufständischen Stimmung unter der Besatzung eines Schiffes keine Beachtung geschenkt habe. Eine dritte Warnung ging dem Kapitänleutnant vom Kommandanten des niederländischen Schiffes zu.

Reuterei, 10. Febr. Von den bei der Belagerung der Reuterei auf dem Reutereifeld „Sieben Provinzen“ gefangenen Mannschaften werden 21 Mann in die Reuterei überführt, die übrigen 21 Mann in die Reuterei überführt.

Einfluss des Hines entziehen.

Reuterei, 10. Febr. Wie verlautet, wird der Kommandant der „Sieben Provinzen“, Kapitänleutnant Eichenbaum, keine Befreiung erhalten. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, daß er den ihm wiederholt übermittelten Warnungen wegen einer aufständischen Stimmung unter der Besatzung eines Schiffes keine Beachtung geschenkt habe. Eine dritte Warnung ging dem Kapitänleutnant vom Kommandanten des niederländischen Schiffes zu.

Reuterei, 10. Febr. Von den bei der Belagerung der Reuterei auf dem Reutereifeld „Sieben Provinzen“ gefangenen Mannschaften werden 21 Mann in die Reuterei überführt, die übrigen 21 Mann in die Reuterei überführt.

Rampfblock Schwarzweißrot?

Bemühungen um Sammlung von Deutschnationalen und Stahlhelm
Noch große Schwierigkeiten

Berlin, 10. Februar 1933.

Zur Zeit werden Bemühungen fortgesetzt, die auf die Bildung eines Kampfblocks Schwarz-Weiß-Rot abzielen und eine Zusammenfassung von Deutschnationalen, Stahlhelm und anderen nationalen Gruppen und Verbänden zur Verwirklichung eines Kampfblocks zu führen. Die Einzelheiten darüber werden jedoch noch keineswegs fest. Im Gegenteil dürfte die Schaffung der Kampfblocke in der nächsten Zeit noch größere Schwierigkeiten mit sich bringen, da die verschiedenen Gruppen und Verbände noch in der Anfangsphase der Organisation stehen.

Künftig ist, daß auf dieser Kampfblocke auch der Name von Tapan eine Rolle spielen würde, wie überhaupt dieser Kampfblock durch die Namen Hugenberg, Tapan, Selbre gekennzeichnet sein würde. Es sind aber noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, die vor allem darin liegen, daß die verschiedenen Gruppen und Verbände noch in der Anfangsphase der Organisation stehen.

Berlin, 10. Februar 1933.

Zur Zeit werden Bemühungen fortgesetzt, die auf die Bildung eines Kampfblocks Schwarz-Weiß-Rot abzielen und eine Zusammenfassung von Deutschnationalen, Stahlhelm und anderen nationalen Gruppen und Verbänden zur Verwirklichung eines Kampfblocks zu führen. Die Einzelheiten darüber werden jedoch noch keineswegs fest. Im Gegenteil dürfte die Schaffung der Kampfblocke in der nächsten Zeit noch größere Schwierigkeiten mit sich bringen, da die verschiedenen Gruppen und Verbände noch in der Anfangsphase der Organisation stehen.

Künftig ist, daß auf dieser Kampfblocke auch der Name von Tapan eine Rolle spielen würde, wie überhaupt dieser Kampfblock durch die Namen Hugenberg, Tapan, Selbre gekennzeichnet sein würde. Es sind aber noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, die vor allem darin liegen, daß die verschiedenen Gruppen und Verbände noch in der Anfangsphase der Organisation stehen.

AGDA zur monarchischen Frage

Berlin, 10. Febr. Der Berliner Korrespondent des „Welt-Journals“ berichtet seinem Blatt über eine Unterredung, die er mit dem Reichshauptkammerpräsidenten geführt hat.

Berlin, 10. Febr. Der Berliner Korrespondent des „Welt-Journals“ berichtet seinem Blatt über eine Unterredung, die er mit dem Reichshauptkammerpräsidenten geführt hat.

Die Erhöhung der Vieh- und Fettzölle

Dänemark droht mit Repressalien
Die amtliche Begründung

Berlin, 10. Februar 1933.

Für die gestern bekanntgegebene Erhöhung der Zölle für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz, die am 15. Februar in Kraft tritt, wird von unterrichteter Seite folgende Begründung gegeben:

„Deutschland ist in der Lage, seinen Fleischbedarf aus eigener Produktion zu decken, denn der gesamte Viehbestand ist nach der letzten Zählung um rund 600.000 Stück Vieh größer als im Jahre 1913, und auch der Schweinebestand übersteigt die Nachfrage nach dem Fleisch um 1. Dezember 1932 um 210.000 Stück, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß in Zukunft auf den niedrigen Preisstand der Schweine und das starke Angebot tierischer Produkte für Futtermittel das Gewicht der Schlachtkörper höher ist als in früheren Jahren, jedoch der rein ziffernmäßige Vergleich zur Beurteilung der Lage allein nicht ausreicht. Trotz des großen deutschen Viehbestandes war im Vorjahr noch eine Einfuhrsteigerung für Rindfleisch festzustellen. Die Preise für vollfleischige Ochsen sind seit Januar 1930 um 55 RM. je Zentner auf 26 bis 28 RM. zurückgegangen, die für vollfleischige Kühe von 35,40 RM. auf 18 bis 21 RM. und die für geringwertige Kühe von 22,20 RM. auf 10 bis 14 RM. Der Berliner Preis für schwere Schweine (200 bis 240 Pfund) betrug am 7. Februar 36 bis 38 RM. je Zentner gegenüber dem früher aufgestellten Richtpreis von 60 bis 75 RM. Auch die Einfuhr von Schmalz hatte seit 1930 steigende Tendenz. Sie betrug im Jahre 1930 788.000 kg, im Jahre 1931 832.000 kg, im Jahre 1932 rund 1 Million kg. Gleichzeitig machte sich das Sinken des Schmalzmarktpreises am deutschen Markt stark fühlbar. Der Durchschnittspreis für

Berlin, 10. Februar 1933.

Für die gestern bekanntgegebene Erhöhung der Zölle für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz, die am 15. Februar in Kraft tritt, wird von unterrichteter Seite folgende Begründung gegeben:

„Deutschland ist in der Lage, seinen Fleischbedarf aus eigener Produktion zu decken, denn der gesamte Viehbestand ist nach der letzten Zählung um rund 600.000 Stück Vieh größer als im Jahre 1913, und auch der Schweinebestand übersteigt die Nachfrage nach dem Fleisch um 1. Dezember 1932 um 210.000 Stück, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß in Zukunft auf den niedrigen Preisstand der Schweine und das starke Angebot tierischer Produkte für Futtermittel das Gewicht der Schlachtkörper höher ist als in früheren Jahren, jedoch der rein ziffernmäßige Vergleich zur Beurteilung der Lage allein nicht ausreicht. Trotz des großen deutschen Viehbestandes war im Vorjahr noch eine Einfuhrsteigerung für Rindfleisch festzustellen. Die Preise für vollfleischige Ochsen sind seit Januar 1930 um 55 RM. je Zentner auf 26 bis 28 RM. zurückgegangen, die für vollfleischige Kühe von 35,40 RM. auf 18 bis 21 RM. und die für geringwertige Kühe von 22,20 RM. auf 10 bis 14 RM. Der Berliner Preis für schwere Schweine (200 bis 240 Pfund) betrug am 7. Februar 36 bis 38 RM. je Zentner gegenüber dem früher aufgestellten Richtpreis von 60 bis 75 RM. Auch die Einfuhr von Schmalz hatte seit 1930 steigende Tendenz. Sie betrug im Jahre 1930 788.000 kg, im Jahre 1931 832.000 kg, im Jahre 1932 rund 1 Million kg. Gleichzeitig machte sich das Sinken des Schmalzmarktpreises am deutschen Markt stark fühlbar. Der Durchschnittspreis für

Das beste Mittel für die Sicherheit

Die Fünfmächtevereinbarung unantastbar
Radolny antwortet Paul-Boncour

Genf, 10. Februar 1933.

Radolny antwortet heute im Büro der Abrüstungskommission Paul-Boncour eine Frage und entgegnete: „Die Fünfmächtevereinbarung ist unantastbar.“

Die am 11. Dezember unterzeichnete Vereinbarung ist die Basis und die Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an den Arbeiten der Abrüstungskommission. Es ist deshalb auszusagen, daß für Deutschland, solange wir hier zusammen an der Konferenz arbeiten, der Anteil dieser Vereinbarung die Plattform ist, von der es sich nicht entfernen wird.

Der deutsche Vertreter stellte dann den französischen Ausführungen über die Sicherheitsfrage den deutschen Standpunkt gegenüber und betonte:

Unsere Auffassung ist eine ganz andere. Die wirkliche Aufgabe dieser Konferenz besteht nicht in der Schaffung neuer Sicherheitsgarantien, sondern darin, daß ein einheitlicher Schritt in der Abrüstung gemacht wird. Das ist gleichzeitig das beste Mittel, um die allgemeine Sicherheit zu erhöhen.

Zum Schluss erklärte der deutsche Vertreter, daß die deutsche Delegation bereitwillig an einer Diskussion der französischen Vorschläge teilnehmen wolle. Radolny machte dann noch einige Bemerkungen zu dem Arbeitsprogramm.

Die Ausprache

Der englische Vertreter Eden erklärte, er schließe sich dem Wunsch des deutschen Vertreters an, daß die Frage der Gleichberechtigung von der Konferenz jetzt nicht mehr diskutiert werde.

Die gleiche Ansicht äußerte der polnische Vertreter Goral.

In den Ausführungen der anderen Redner, die noch zu Worte kamen, wurde die Gleichberechtigung nicht berührt.

Das Büro war fast leert, als die Grundzüge der Verhandlungen am 11. Dezember in der Diskussionskommission blickte. Nachdem Radolny auf den Entschluß der französischen Delegation hingewiesen hatte, machte Paul-Boncour nochmals den Versuch, in den Verhandlungen der Beratungen die französischen Vorschläge über die Vereinheitlichung der europäischen Abrüstungsmaßnahmen zu fördern. Er erklärte ausdrücklich, daß Frankreich in der Frage der Abrüstungsmaterialien keinerlei Einschränkung treffen könne, solange diese Frage nicht gelöst ist.

In der Diskussion wurde der französische Vorschlag von den Vertretern Italiens und Deutschlands nicht angenommen.

Schließlich wurde vereinbart, den gemeinsamen Abrüstungsplan als Basis für die weiteren Verhandlungen zu nehmen. Die Diskussion der französischen Vorschläge wird dem Hauptamt der Abrüstungskommission für die polnische Kommission zu überlassen. Beide Ausschüsse werden den Anfang der nächsten Woche ihre Arbeiten aufnehmen.

Ueber Wasser

Niederdeutscher Roman / Nachdruck von J. Ingenday / verboten

20. Fortsetzung.

Herr Hemmerl und seine Tochter haben sich inzwischen von ihrer Aufregung etwas erholt; Lena lebt in freudiger Rührung an des Vaters Schulter. Da hemmt sie, wie der alte Mann zittert und sich kaum auf den Beinen halten kann.

„Dah ich daran nicht sofort dachte!“ murmelt sie befüßt und leidet den Kranken wieder in sein Zimmer, wo sie ihn warm bettet.

„Armer Vater, hat Dich der Unhold böse gewedet!“ Herr Hemmerl lacht:

„s war hohe Zeit, daß ich kam. Ich hörte Deinen Schrei und dumpfes Geräusch, und sagte mir, daß etwas nicht stimmte. Schwer ist mir das Gehen geworden, aber es ging doch. Bist Du unverletzt, Kind?“

„Ganz unverletzt.“

„Heut nacht wird er wohl nicht wiederkommen. Aber für die Zukunft mag Frau Hemmerl auch nachhelfen. Sie ist eine gute schwache Frau, aber nützen tut immer, wenn ein Mensch mehr da ist. Das halt Du selber an mich schlappen Kerl gesehen.“

Er schlief hint er in die Kissen.

„Bist geh zu Bett, Lena!“

„Rein, Vater. Die Nacht bleib ich hier. Ich könnte so nicht schlafen.“

Der Schiffer will widersprechen, aber er ist zu schwach; eine Ohnmacht befiel ihn.

Er schlief hint Lena die Schwäche des Kranken. Eine fürchterliche Angst preßt ihr das Herz zusammen: Wenn der Vorfall nur keine schlimmen Folgen für den Vater hatte!

Ihren Bemühungen gelingt es, den Bewußtlosen ins Bett zu bringen. Aber er ist schwach, sehr schwach. Alter Schweiß steht in hellen Tropfen auf seiner Stirn.

Die ganze Nacht wacht Lena am Krankenbett. Gegen Morgen stellen sich Fiebererscheinungen und Phantasien ein.

Er hört wieder auf der „Marianne“ den Rhein zu Tal.

zu Tal. „Das ganze Zeug beilegen! ... Hallo, Rutter, einen Watsch! ... Gerat! (Klopfen des Schiffes).“

Die Hände fallen frampfhaft die Bettdecke, als ob sie sich festhalten wollen.

„Recht hast, Mutter; das Trinken ist schlimm. Schlimmer, als bei den Fischen liegen.“

„Geh weg, Holländer! Die Lena willst Du? Re, Rann, die ist zu sauber für Dich! ... Verfluchtes Spiel, es ruiniert mich. Ums Ganze, Gerat! ... Hand weg von dem Kind! Hand weg!“

Der Fieberfranke richtete sich auf, als ob er sich auf einen Gegner stützen wollte.

„Ich bins, Vater.“ Mit sanfter Gewalt drückt Lena ihn zurück.

„Du?“ Seine Augen fixieren sie weit offen an. Dann geht ein Schöpfung des Erkennens über die Züge, und Lenas Hand fühlt einen leisen Druck.

„Du bist gut!“ Wie beruhigt schließt er die Augen und liegt bald in friedlichem Schlummer.

Auf der Rheinwerft beginnt des Tages Wert. Die Züge fahren, Fuhrwerke rollen und der Hebe- frahn kreischt.

Lena geht hinunter, um nach dem Rechten zu sehen.

Ein Hoffenstet steht offen: Die Fußspuren ver- raten, daß der Holländer auf diesem Wege ein- gedrungen ist.

Bald kommt Frau Hemmerl, so daß Lena nach dem Arzt gehen kann. Jünger aber folgt sie der Stimme der Glode, die vom Turm der Himmelsfahrtrische zur Wesse ruft.

Der Arzt verheißt ihr nicht den bedenklichen Rück- fall im Befinden des Kranken.

„Er muß eine schwere Aufregung gehabt haben; anders kann ich mir den Rückfall nicht erklären, nachdem er so schön auf der Besserung war.“

Lena schwieg. Sie weiß noch nicht, ob sie den nächsten Vorfall der Öffentlichkeit übergeben soll.

Auch als im Laufe des Tages der Nachbar Friese mit der Nachricht kommt, daß der Holländer seine ganze Habe gepackt und plötzlich fortgezogen sei, wo- hin, wisse kein Mensch — bleiben ihre Lippen ge- schlossen. Aber ein Gefühl der Erleichterung regt sich in ihr. Wenn der Mensch, der so viel Leid über

Deutschlands Recht auf Revision

Bereinigung der Ost- und Kolonialfrage
Eine britische Stimme

London, 10. Februar 1933.

Der Statistiker-Gesellschaft für Völkerrecht hielt das wöchentliche Parlamentarische Mitglied der Nationalen Liberalen P. M. Jones einen Vortrag über die Frage der Revision der Friedensverträge. Er erklärte u. a., die Prüfung des Anspruchs auf eine Abänderung gewisser Bestimmungen der Friedensverträge sei sehr dringend geworden. Nach einem Hinweis darauf, daß die Verträge ihrer Unterzeichnung in verschiedenen Richtungen sehr dringenden Revisionen unterworfen worden seien und daß die Lausanne Konferenz die Reparationsverpflichtungen so gut wie beseitigt habe, fuhr

er fort, daß die Revision der Friedensverträge eine wichtige Aufgabe sei. Er erklärte, daß die Revision der Friedensverträge eine wichtige Aufgabe sei. Er erklärte, daß die Revision der Friedensverträge eine wichtige Aufgabe sei.

er gebracht, doch nie wieder ihren Weg treuen möchte!

Hinter der Theke des Oligarchen Ladens steht der jüngst eingetretene neue Verkäufer und bedient die Kundenschaft. Auf den schönen Namen Arthur Kolenhagen hört er. Semmelbrot ist sein Haar und wasserblau sein Auge. Außerdem ist er ein Dichter. In der Brusttasche, dicht beim Herzen, ruht ein Buchlein mit feiner feuerfarbener goldgeprägter Decke eigener Fabrikation; in jeder freien Minute wirft er einen liebevollen Blick auf die Kinder seiner Muse.

Arthur ist natürlich Künstler, und zur Zeit ist seine Reier nur auf Eine gerichtet: die Tochter seines Prinzipals. Seine zarten Empfindungen lösen sich in ebenso gearteten Versen aus; so prangt z. B. auf einer der letzten Seiten des Buchleins die poetisch- alligraphische Mutterleistung:

„Rina, wie klingt Dein Name so süß,
Rina, die Welt ich gerne verließ.
So Du nur müdest mit mir gehn —
aber ich muß in dem Laden stehn!“

Die Reiteration des letzten Verses ist nach seiner Ansicht erschütternd, und schon oft hat er sich vorgenommen, mit diesem Gedichte das Herz Rinas im Sturm zu erobern. Aber es fehlte noch die Gelegen- heit; und er ist so schüchtern.

Eben wiegt er ein Pfund Kaffee ab, als der Gegen- stand seiner Träume auf der Bildfläche erscheint, in kurzem weißen Kleid, den Tennisballschläger in der Hand.

„Wie schön! O, o!“ flüstert Arthur und läßt die Tüte Kaffee fallen, daß die Bohnen den Boden besäen.

Rina lacht hell auf:

„Waren Sie wieder bei Ihren Gedichten?“

„O, o! Nicht doch, Fräulein Rina“, flöttert er, putzt sich zu den Haarmurzeln, und sucht eifrig die Bohnen auf.

Dann drückt er seine hohe Halsmanschette herunter und facht sich ein Herz:

„Wenn ich Fräulein mein letztes Gedicht ver- ehren dürfte?“

„Warum nicht? Wo haben Sie es denn?“

„Hier! O, o!“ Schon hat er das Blatt aus dem Buchlein genommen und reicht ihr mit zitternder Hand.

Rina schließt es in die Tasche und wendet sich zum Gehen:

„Nachher las ich mein Urteil!“

Als sie fort ist, wird Arthur angst und bange. Wie wird sie es aufnehmen? Wird sie es nicht schließ- lich als Annäherung ansehen? Sein Mut sinkt auf den Gefrierpunkt. O, o! stöhnt er ein über das andere Mal, als er fortfährt, den Kaffee abzuwiegen.

„Bom! Kann ich dienen?“

Lena Hemmerl ist eingetreten.

„Herr Oligarch, zu Hause? Ich möchte ihn privat sprechen.“

„Was solls, Kind? Komm herein!“ Rines Oligarch hat ihre letzten Worte vernommen und bittet sie, ins Zimmer zu treten.

Kurz darauf geht er mit Lena zum „Blauen Schiffchen“.

„Ist denn schlimmer geworden?“ fragt er unter- wegs.

Lena neigt traurig den Kopf: „Einen Rückfall hat er bekommen.“

„Schön, daß Du kommst, Oligarch!“ empfängt ihn der frische Schiffer. „Hät was mit Dir allein zu besprechen, was ich verträgt.“

Die Tochter verläßt das Zimmer.

„Mit mir gehts zu Ende, Rines. Und da müßt ich ruhig sterben, wegen der Lena. Das Kind bleibt allein zurück; den Kramel hier anhalten, wird nicht gehen. Willst Du mir den Freundesdienst tun, und die Wirtin auf loslassen?“

„Denn Du Dein Geld abgezogen hast, wird noch ein schöner Wagen übrig bleiben, für die Lena. Verwalts ihn, ich bitte Dich. — Und noch eins: Die Lena hat ein Verhältnis mit dem Franz Brinkmann gehabt; sie hats ausgemacht, weil sie mir zu Lieb den Holländer nehmen wollte. Der Pimp ist glücklich fort. Und so fiesch mal zu, ob Du es nicht wieder mit den beiden in Ordnung bringen kannst. Du bist ja verwandt mit ihm.“

„Kannst Du drauf verlassen, Herr! Ich werds befohlen.“

„Hab Dank für Dein Gütchen.“ Die zitternde Hand des Kranken umfaßt warm das Freundes Rechte.

„So, nun kanns zur Mutter gehen. Die wird Augen machen, daß der Schiffer ihr so reich gefolgt ist.“

„Fröhlich klingen die Worte, wie von einem, dem ein schwerer, drückender Stein vom Herzen ge- fallen ist.“

„Korrekturen folgt.“

Der Sozialismus als weltanschauliche Strömung und gesellschaftspolitisches System

Volkvereinsvortrag von Dr. Junke, Essen, in Herz-Jesu.

Im Vereinshaus St. Joseph sprach dieser Tage Dr. Junke vom Essener Landessekretariat des Volksvereins in einem Vortragsabend, den der Volksverein der Herz-Jesu-Pfarrei augenblicklich veranstaltet. Es sollen noch vier Vorträge folgen. Der nächste über den Faschismus findet am nächsten Dienstag statt. Der letzte Vortragsabend war ungewöhnlich stark besucht. Auch die katholischen Jugendlichen des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die im Vereinshaus ihr Lager haben, waren erfreulicherweise erschienen.

Dr. Junke sprach zunächst über das, was den verschiedenen Formen des Sozialismus gemeinsam ist. Hierzu rechnete er den Kampf gegen den Kapitalismus und wirtschaftlichen Liberalismus, das Streben nach Vergesellschaftung und Brüderlichkeit, wobei indes das Ganze, die Gesellschaft, leicht zu verabsolutiert wird (siehe Russland), daß der einzelne völlig geknechtet ist und das Gegenteil der Brüderlichkeit herauskommt, ferner den Gedanken der Selbstverleugung, des Paradieses glaubt man das ewige Glück des Menschen auf Erden herbeiführen zu können.

Der Redner behandelte dann die verschiedenen sozialdemokratischen Richtungen. Zunächst den ursprünglichen Marxismus, die Lehre von Karl Marx. Sie geht von der Verknüpfung der Freiheit des menschlichen Willens aus. Dieser ist nicht frei, weil er von den wirtschaftlichen Verhältnissen abhängig ist. Nicht Männer machen die Geschichte, wie es sein Lehrer Hegel kurz vorher gesagt hatte, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten ein Volk, einen Staat, Kultur, Sittlichkeit und Religion. Die wirtschaftlichen Grundkräfte strahlen aus und spiegeln sich wider im „geistigen“ Leben. Es gibt nichts Beständiges, bleibend Geistesreiches in Sittlichkeit, Recht, Religion; alles wandelt sich mit dem Wirtschaftlichen. Dieses selbst drängt zu immer größerer kapitalistischer Konzentration, und dann kommt eines Tages von selbst der Augenblick, wo die menschliche Gesellschaft Besitzerin dieser konzentrierten Produktionsmittel wird. Und ohne zu fragen, wie diese „Expropriation der Expropriateure“ vor sich gehen soll, erhebt sich Karl Marx zum Propheten, der dem bedrückten Proletariat ein Reich der Brüderlichkeit und Wohlstand verspricht, das er aber nicht näher schildert. Erst Bebel hat dieses sozialistische Paradies ausgemalt: Zwei Stunden Arbeit usw. Aber kann nicht die wirtschaftliche Entwicklung doch anders verlaufen? Kann nicht die Vermachtung der Wirtschaft dazu verwendet werden, auch eine politische Herrschaft des Volkes herbeizuführen? Von der Religion sagte Karl Marx, sie sei nur ein Aufspiegel wirtschaftlicher Kräfte, eine fata Morgana, die sich die Menschen vorräumen, um das Elend des Daseins zu vergessen. Im sozialistischen Reich brauche man keine Religion mehr. So läßt denn der Sozialismus entweder die Religion als Trümmerei zu oder hält sie für ein Hemmnis im Kampf um eine bessere Zukunft und bezeichnet sie als Opium für das Volk. Beiden Auffassungen aber ist wesentlich, daß Religion Rumpstap ist. Was die Stellung des Sozialismus zum Staat anbelangt, so hat Marx den Staat völlig abgelehnt. Wenn alle Menschen gleiches Einkommen haben, meint er, haben wir das Paradies und dann brauchen wir keine Ordnungshüter mehr.

Im großen und ganzen ist der Sozialismus von Karl Marx passiv, man braucht nur die Entwicklung abzuwarten, sie führt automatisch das sozialistische Reich herbei. Diese Haltung hat Eduard Bernstein heftig angegriffen, er hat aktiven Einsatz aller Kräfte im sozialistischen Aufbau gefordert. „Die Bewegung ist alles, das Ziel ist nichts“, war sein Grundsatz. Er sah Sozialismus als Sozialisierung. Dieser aktive Zug wurde die Grundlage der freien Gewerkschaften, die daher auch oft heftig mit den alten Marxisten im Kampfe lagen. Aber im großen und ganzen hat sich doch der Bernsteinische Gedanke, besonders auch in der SPD, durchgesetzt.

Von dem gleichen aktiven Zug ist der Bolschewismus beherbergt, der dazu noch den aus dem Amerikanismus herübergenommenen Gedanken des Planmäßigen aufnimmt. Man glaubt, wie der Entwurf des Ingenieurs die Vollbringung eines Werkes bestimmt, auch das ganze gesellschaftliche Leben.

Den nach einem Plan gefallenen und reglementierten zu können. Dieser Gedanke fehlt auch im Faschismus wieder, und er leitet über zu der Führung von der Kommandohöhe des totalen Staates aus. Hier ist das Gegenteil von Karl Marx wahr geworden. Nicht der Staat stirbt ab, wie er lagte, sondern der Staat wird zum alles fressenden Ungeheuer. Der Gedanke der Brüderlichkeit, der Demokratie, der Sowjet- und Betriebsräte ist längst erloschen von dem Götterpapismus des Einen, der Spitze der Pyramide, des Jaren, Generaldirektors und Papstes Stalin. Manche Kommunisten, die über den Faschismus schimpfen, wissen gar nicht, wie tief sie darin stehen, und umgekehrt! Denn es ist doch so, daß in Russland und im Faschismus nur ein Wille herrscht, und alle andern sind Untertanen und haben zu gehorchen. Die Persönlichkeit des einzelnen wird völlig entrechtet, der Mensch wird zum Sklaven eines Systems. Der Oberste, heiße er Stalin, Mussolini oder Hitler, wird zum Halbgott, dem man Altäre errichtet, vor dessen Bild, das schließlich in jedem Hause hängt, sogar Kerzen gebrannt und Blumen aufgestellt werden.

Der Redner fügte seiner Darstellung dann einige Worte der Kritik an. Zunächst ist es nicht wahr, daß ein System des Sozialismus unbedingt eine wirtschaftliche Hochkonjunktur herbeiführt. Russlands Lebensniveau hat sich in keiner Weise gehoben, eher verschlechtert. Weiter muß man sich unbedingt davor hüten russische Verhältnisse (riesiges, an Natur-

schätzen reiches, fruchtbares, ungefährdetes Land, in dem jede feindliche Armee sich verliert, wesenlich Agrarland, kein industrieller Hochstand) auf deutsche Verhältnisse (enger, von allen Seiten gefährdeter Raum, mit sozialen, politischen, konfessionellen Spannungen geladenes, stark industrialisiertes Land mit hohen industriellen Anprüfungen) zu übertragen. Frankreich und England würden es nie dulden, daß sich in Deutschland der Bolschewismus durchsetzen würde. Die sogenannten nationalen Kreise, die glauben, den Bolschewismus verhindern zu müssen, sind nur deshalb so stark geworden, weil wir die Zersplitterung der Arbeiterschaft durch den Kommunismus haben. Grundtätig wenden wir uns gegen den Bolschewismus, weil unsere gesellschaftliche Haltung eine ganz andere ist. Für uns ist Aus-

gangspunkt jeder christlichen Sozialreform der gläubige Mensch, die freie, sittliche Persönlichkeit. Wir werden nie ein System innerlich anerkennen, das uns als Menschen vergewaltigt und terrorisiert. Uns schwebt als Ideal vor, daß aus der gegenseitigen Verantwortung aller das Gute aufbaut wird. Keine Vermaßung und keine Vermaßung, sondern Aufbruch des edlen, echten christlichen Menschentums. Wir lehnen in gleichem Ausmaße den Faschismus ab, weil auch er auf eine Vergewaltigung hindrängt. In der dem beifällig aufgenommenen Referat sozialistischer Vorträge wurden noch Fragen wie „Sozialisierung“ in der heutigen Wirtschaft, Planwirtschaft, Konsumgenossenschaften usw. besprochen, wobei Abbau der Konzentration und Schaffung eines breiten Mittelstandes gefordert wurde.

Scharfes Vorgehen gegen Waffentragen

Die Anmeldepflicht öffentl. polit. Versammlungen pp.

Der Bochumer Polizeipräsident teilt mit: Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. 2. 1933 sind eine Reihe wichtiger Bestimmungen sowohl für den einzelnen Staatsbürger, als auch in besonderer Weise für alle politischen Organisationen getroffen, deren Nichtbeachtung mit hohen Gefängnisstrafen und Geldstrafen, sowie polizeilicher Freiheitsentziehung bedroht sind.

Zunächst ist die Anmeldepflicht für alle öffentlichen politischen Versammlungen und alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel wieder eingeführt. Die genannten Versammlungen sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes (Thema) der Ortspolizeibehörde

anzumelden. Im Polizeipräsidialbezirk Bochum haben die Anmeldungen in den Polizeireviere zu erfolgen, in deren Bezirk die Versammlungen stattfinden. Für Versammlungen, die über den Bezirk eines Polizeireviere hinausgehen (Demonstrationen pp.) sind zuständige für Groß-Bochum und Witten das Polizeipräsidium Bochum, Umlandstrasse 35 für die Stadtbezirke Herne, Wanne-Eickel und Gelsenkirchen das Polizeiamt Herne und für den Stadtbezirk Witten das Polizeiamt in Witten. Im Interesse der Veranstaltung wird gebeten, namentlich bei größeren Versammlungen nicht bis zum äußersten Anmeldetermin zu warten. Den Anmeldungen von Demonstrationen ist eine Aufstellung der zu benutzenden Straßen und Plätze beizugeben. Im Interesse einer beschleunigten Erledigung aller Anmeldungen ist die Befolgung einer Zeitschrift dringend erwünscht.

Es wird darauf hingewiesen, daß derjenige, der ohne Anmeldung in absehbarer Abweichung von den bei der Anmeldung gemachten Angaben oder gegen ein Verbot oder gegen eine Auflage eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt, eine Gefängnisstrafe zu erwarten hat, neben der auch noch auf Geldstrafe erkannt werden kann.

Den Lokal- und Saalhabern ist dringend zu raten, sich vor Ueberlassung eines Raumes für öffentlichen politischen Versammlungen von der rechtzeitigen Anmeldung der Veranstaltung zu überzeugen, da die Ueberlassung des Raumes zu einer nichtangemeldeten oder verbotenen Veranstaltung mit der gleichen Strafe bedroht ist.

Auch jeder Teilnehmer an einer nichtangemeldeten oder verbotenen Versammlung hat eine Geldstrafe bis zu 150 RM. zu gewärtigen.

Befonders wird auf die Bestimmungen des § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten hingewiesen. Hier nach können alle Personen, die im dringenden Verdacht hoch- oder landesverratstiftender Handlungen stehen, sowie diejenigen, die sich eines Verbrechens oder Vergehens mittels einer Waffe oder eines Vergehens schuldig machen, das durch unbefugtes Führen einer Waffe oder unbefugtes Erscheinen mit einer Waffe begangen ist, im Interesse der öffentlichen Sicherheit, unbeschadet der zu erwartenden schweren gerichtlichen Strafe bis zur Dauer von 3 Monaten in Polizeihaft genommen werden.

Auch Inhaber von Waffenscheinen fallen unter diese Bestimmungen, sofern sie die durch Waffenschein erlaubte oder eine andere Waffe beim Erscheinen an öffentlichen Orten zu politischen Zwecken bei sich führen. Es ist somit

ausnahmslos allen Teilnehmern an Versammlungen, Demonstrationen und Aufzügen zu politischen Zwecken das Erscheinen mit einer Waffe verboten.

Es wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft im hiesigen Polizeibezirk in jedem der erwähnten Fälle die sofortige Polizeihaft angeordnet werden wird.

Der 2. Teil der Ruhrdenkschrift

Prof. Dr. Böhlers Vorschläge. — Er verlangt noch schärfere Herabdrückung des kulturellen Niveaus.

„Sparen, sparen“

In diesen Tagen ist der 2. Teil der großen Denkschrift über die Finanzlage der Ruhrgebietsstädte erschienen. Der 1. Teil von Professor Dr. Most hat bekanntlich sehr großes Aufsehen erregt, weil er die erschütternde Finanzlage der 14 unterliegenden Ruhrniedergänge, auf die besondere soziale, wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Struktur und eine die Dinge völlig unzureichend berücksichtigende Gegenwirkung zurückführt. Mandates von der vortrefflichen 2. Teil, der von Prof. Dr. Böhler, Münster, verfaßt ist und sich den praktischen Sanierungsmaßnahmen zuwendet, aufgehoben.

Prof. Böhlers Vorschläge für eine langsame finanzielle Wiedergewinnung bewegen sich, abgesehen von dem Hinweis auf die Notwendigkeit eines Wiederaufbaus der Wirtschaft, in folgender Richtung: 1. fordert er eine Umorganisation der Arbeitslosenverwaltung, Arbeitslosen, Straßen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge sollen zusammengelegt werden zu einer Gesamtarbeitslosenverwaltung.

Von deren Kosten das Reich 4 Fünftel, die Gemeinden 1 Fünftel aufbringen. Hierzu soll als zweites eine Reform des Finanzausgleichs treten. Bei diesen beiden Vorschlägen handelt es sich im Prinzip nicht um etwas Neues, denn diese Dinge sind in der verschiedensten Form schon lange gefordert worden. So sind denn auch in Böhlers Denkschrift diese Kapitel vor allem eine Auseinandersetzung mit Vorschlägen und Plänen von Prof. Dr. Popik.

Aber, so sagt Prof. Böhler, selbst die Durchführung dieser beiden Vorschläge garantiert die Ruhrstädte nicht. Er ist der auch in kommunalen Kreisen vertretenen Auffassung, daß Reich und Staat den Gemeinden nie die volle Sanierung werden bringen können. Deshalb weiß er keinen andern Weg als den

weiteren Ausgabendrosselungen. Steuererhöhungen erklärt er mit Recht als Irrweg. Die Steuerquellen seien völlig erschöpft.

Er tritt im Gegenteil für Senkung der Steuerlasten ein, denn der Satz sei wahr und werde von den Städten noch viel zu wenig berücksichtigt, daß mehr Steuern geringere Einnahmen und geringere Steuerlasten mehr Einnahmen für eine Stadt bedeuten. Auch aus Krediten könnten die Städte sich nicht lösen, denn die Zinslasten sind so schon oft nicht mehr zu tragen. Wenn also ein Ausgleich aus Einnahmeerhöhungen nicht in Frage komme, müsse der Grundgedanke mit aller Rigorosität durchgeführt werden, daß keiner mehr ausgeben könne, als er habe. Ausgabeerparnisse sieht Prof. Böhler noch gegeben auf der persönlichen und gemeintlichen (personell-sachlichen) Ausgabenliste. Durch Vereinfachung der Organisation ließen sich an manchen Stellen noch Kräfte einsparen oder durch geringere befristete Erlegen. Bedeutende Ausgabenminderungen seien noch möglich auf dem kulturellen Gebiet, besonders dem Schul- und Bildungsweien. Er meint, wenn all diese Anspargen bei der „Armee der Nation“ bzw. des Ruhrgebietes durchgeführt würden, stünden wir immer noch besser da als die Kohlengebiete Belgiens, Belgiens, Englands und — Russlands.

Des weiteren fordert Prof. Böhler dann zur Wiederherstellung des Vertrauens in die kommunale Finanzwirtschaft, daß keine heimtückischen der Stadtverordneten mehr in Finanzangelegenheiten gestiftet werden, daß die Berufsvertretungen (Handels- und Handwerkskammern, Vertreter der Wirtschaft), stärker herangezogen werden usw.

Die Böhlerischen Ausführungen werden zweifellos — das Vorhergehende stellt nur eine rohe Uebersicht dar — noch eine lebhafteste Debatte auslösen, zumal sie das eigentlich doch wiedererlebte Vertrauen in die Böhlerische und Ausgabenentzerrung der Stadtverwaltung des Ruhrgebietes zu gefährden scheinen und über Möglichkeiten und Ausmaß weiterer Ausgabendrosselungen, besonders auf kulturellem Gebiet, die Meinungen zwischen Prof. Böhler und den Kommunalpolitikern der Ruhrstädte weit auseinandergehen dürften. Wir werden auf die Denkschrift Prof. Böhlers noch öfter zurückkommen haben.

In jeder guten Gaststätte

finden Sie den Herner Anzeiger.
Bitte, verlangen Sie ihn!

Aus der Zeit

Stichel und Stachelwerke.

Von Dr. Stichel-Stachelborn.

1. Wieder mal vor einer Wahl

Allo, Wähler, wieder mal
Tretet an zu einer Wahl!
Tretet an recht laut und still,
Weil ein hoher Rat es will.

Unter Reichstag ist nun bald
Rach der Wahl vier Monat aus.
Und man glaubt nun, es ist gut.
Wenn er dauernd schläft und ruht.

Eine Mehrheit von Gewicht
Scheint er auf die Beine nicht.
Dann gibt ihm den Gnadenlosh
Und man ist den Unhold los.

Weil man so im Zeitverlauf
Einmal raumt im Reide auf.
So gebent man dieses nun
Auch in Preußen schnell zu tun.

Allo schied man Mann und Maus
Mit dem Landtag schnell nach Haus,
Schick ihn heim, und noch der Wahl
Hofft man auf ein Haus von Stahl.

Weil es nun auch manchmal brennt
Im Gemeinderat, brennt
Nicht man hier seit langem schon
Einem andern Jarbenten.

Weil man fast in jeder Stadt
Die verkehrte Mehrheit hat,
Allo hilft aus dieser Durs
Wieder nur die neue Wahl.

Allo, Wähler, denkt daran
Und wählt dreimal euren Mann!
Für das Reich und für das Land
Und für euren Städtchenstand.

Schleicht darum den fünften März
Eindrucksvoll in euer Herz!
Geht zur Wahl und legt im Sinn
Schon die rechte Nummer hin!

2. Frau Grippe.
Frau Grippe sitzt da, klagt und sinn.
Was sie in Herne nun beginnt,
Ob sie uns weiter zweifeln will,
So unbeachtet, stumm und still.

Zwar eine Schönheit ist sie nicht,
Nicht von Figur und Ansehn.
Und wer sie mal gesehen hat,
Der hat sie schon im Herzen satt.

Sie sieht so selbstlos grimmig aus,
Sie zieht die Stirne immer kraus.
So daß sie für uns in der Stadt
Gewiß noch was in petto hat.

Sie war doch ziemlich lange hier
Berufshalber im Quartier,
Sie hat auch allerlei erricht
Und manche Wangen tief gebleicht.

So manchen hat sie über Nacht
Für kurze Zeit tappt gemacht.
Und mancher, der sie kaum gesehen,
Dem blieb das Herz vor Schrecken stein.

Wir alle sind der Meinung nun,
Sie hätte hier nichts mehr zu tun.
Sie kann ein Häuschen weiter gehn
Und sich von dort die Welt besehn.

Gewiß der Wunsch ist nur zu wahr,
Verständlich für ein Grippejahr.

Verständlich ganz besonders dann,
Wenn man davon berichten kann.

3. Die Narrenzzeit kündigt sich an.
Die Narrenzzeit steht allhier
Schon wieder wartend vor der Tür,
Nun steht auch bei Gelegenheit
Den Einzug dieser Narrenzzeit.

Sie macht sich nämlich hier zur Zeit
Schon in den Fenstern ziemlich breit.
In Farben schillert alles bunt,
Ob echte Ware oder Schund.

Die erste Rolle spielt zur Zeit
Natürlich hier das Narrenleid.
Zwar sieht es etwas spärlich aus,
Doch mancher macht sich nichts daraus.

Natürlich steht der Narrenhut
Dem Träger auch entsprechend gut.
Und auch der kleine Narrenschopf
Entspricht gewiß dem Narrenrod.

Es fehlt in Regelmäßigkeit
Alljährlich ein die Narrenzzeit,
Und auch die Narren fern und na,
Sind regelmäßig wieder da.

Die Zeit in diesem tollen Jahr
Den Narren äußerst günstig war,
Es wird wohlüber in Deutschen Reich
So mancher Diplomatentreich.

Es unterliegt die Politik
Nun auch dem Narrenspiel.
Und was der Diplomat nicht sieht,
Das sieht ein kindlich rein Gemüt.

4. Bochum—Herne—Reddinghausen.
Bochum—Herne—Reddinghausen
Möchte gern das Jügel brauen.

Möchte gern die Wege finden,
Um die Städte zu verbinden.
Ist ein altes Ruhrprojekt,
Das in diesem Wunsch steht.

Länger schon als dreißig Jahre
Kauft man sich darum die Haare,
Schmeißt man bestimnte Pläne
Und gerbeißt sich stets die Zähne.

Was man mühsam ausgeht,
Bleib bis heute ein Projekt.

Neulich nun ertönten wieder
Diesbezüglich Hoffnungslieder,
Denn im RAD schien immer
Allemal ein Hoffnungsstimmer.

Was Gelundes im Projekt
Und in seinen Zielen steht.

Wird man nun, wie man vernommen,
Zum erlebten Ziele kommen?
Wird man aber auch in Essen
Diese Pläne nicht vergessen?

Kommt es nun, das Ruhrprojekt?
Das so große Hoffnung weckt?

5. Vor 10 Jahren.
a) Kohlen will man holen.
Biele schone, tolle Kohlen
Wollte man aus Deutschland holen.
Eine große Heeresmacht
Wurde an die Ruhr gebracht.
Und mit blankem Bajonett
Zog man in die Kohlenstädte.

Doch es wollte nicht gelingen,
Die Kohlen fortzubringen,
Denn im ganzen Kohlenland
Zeigte sich ein Widerstand.
Und die Männer von der Sippe
Stielten fest an einer Strippe.

Sicher ist es nicht so leicht,
Doch man seinen Zweck erreicht.
Denn die Kohlen liegen tief.
Darum geht die Sache schief.

Mit Kanonen und Gewehren
Kann man nicht die Kohlen hören.
Und der Bergmann denkt und spricht:
„Unfre Kohlen kriegt ihr nicht!“

Wollt ihr unfre Kohlen heben
Dann wird man zur Antwort geben
„Bitte sehr, hier ist das Loch,
Steigt hinein und holt sie doch!“

Bitte sehr, hier ist der Ritt,
Packt ihn auf und nehmt ihn mit!

b) Die Reitsche.
Die Reitsche ist ein Instrument.
Das sonst nur der Fuhrmann kennt
Und die Pferde vor dem Wagen
Pflügt er wohl damit zu schlagen.

Doch der Franzmann hat den Brauch,
Schlägt damit die Deutschen auch.
Ist denn die Kultur vorbei,
Reht zurück die Barbarei?

c) Flugblätter.
An einem Tage hell und klar —
Es war im Monat Februar —
Erhielt aus unbekannter Fern
Ein großer Vogel über Herne.

Schwebend zog er seine Kreise
Und verlor auf diese Weise
Biele Federn. Zierlich schen
Sah man sie zur Erde gehn.

Doch nun zeigten diese hier
Sich als Franzmanns Druckpapier.
Unfre Jugend, schnell und flink,
Hinterher mit Sätzen ging.
Für Papier aus fremder Welt
Lautschte dann die Jugend Welt.
So verschaffte das Papier
Unfre Jugend viel Blätter.

Hätten 30 000 Ärzte sich lobend über Kaffee Hag schriftlich geäußert, wenn er nicht so gesund wäre? Die Wissenschaft vom Kaffee spricht für Kaffee Hag.

Um 7 Uhr

heute abend ist Schluß. Unsere „Weihen-Wochen 1933“ sind beendet. Wer die Gelegenheit noch nützen will, tue es schnell, tue es noch heute! — Eine besondere Freude bereiten wir gestern unseren treuen Kunden mit den Ueberraschungs-Angeboten in Frottierwäsche, Taschentüchern und Bettdecken, als Abschluß dieser Weihen-Wochen! Auch heute sind große Mengen weißer Waren zu niedrigsten Preisen in großer Auswahl noch vorhanden.

**KAUFMANN
HERNE**

Niehages Kornkaffee

aus westfälischem Roggen geröstet, gelobt wegen seines kaffeeähnlichen Geschmacks

Pfd. nur 30 Pfg.

Jetzt einen

**Unbrennbares
Montur**

aus dem zuverlässigen Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Wissmann

Bahnhofstraße 45

Besonders preiswert

Netzempfänger im Holzgehäuse 58,-
Netzempfänger mit eingebautem Lautsprecher 69,-

Radio-Stakemann Herne, Bahnhofstraße 19

Schöne, wertvolle Qualitätsschuhe

jetzt sehr preiswert

Schuhhaus Pottbrock

Inh. A. Pottbrock

Lassen Sie Ihre Betten reinigen!

Abholen und Zustellen am gleichen Tage kostenlos

Betten-Schüren, Bahnhofstraße 7 (Cremers Hof)

Gehen Sie zum Friseur?

Dann aber:

die erstklassige Dauerwelle die vornehme Wasserwelle die haltbare Frisur den prima Haarschnitt nur vom Spezialisten im

Salon Otto Wicht

Vindstrasse 3 (im Neubau Ed. Kumpel). Dauerwellen ganzer Kopf nur 4.75 M.

Sonder-Angebot!

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Moderne Küche

mit Inneneinrichtung bestehend aus: Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, jetzt nur

165.-

Schweres Schlafzimmer

schönes, bestehend aus: Kleiderschrank, 2 Konsolen, 2 Bettstellen, 2 Polsterstühle, jetzt nur

295.-

Möbelhaus Wollstein

Herne, Bahnhofstraße 28

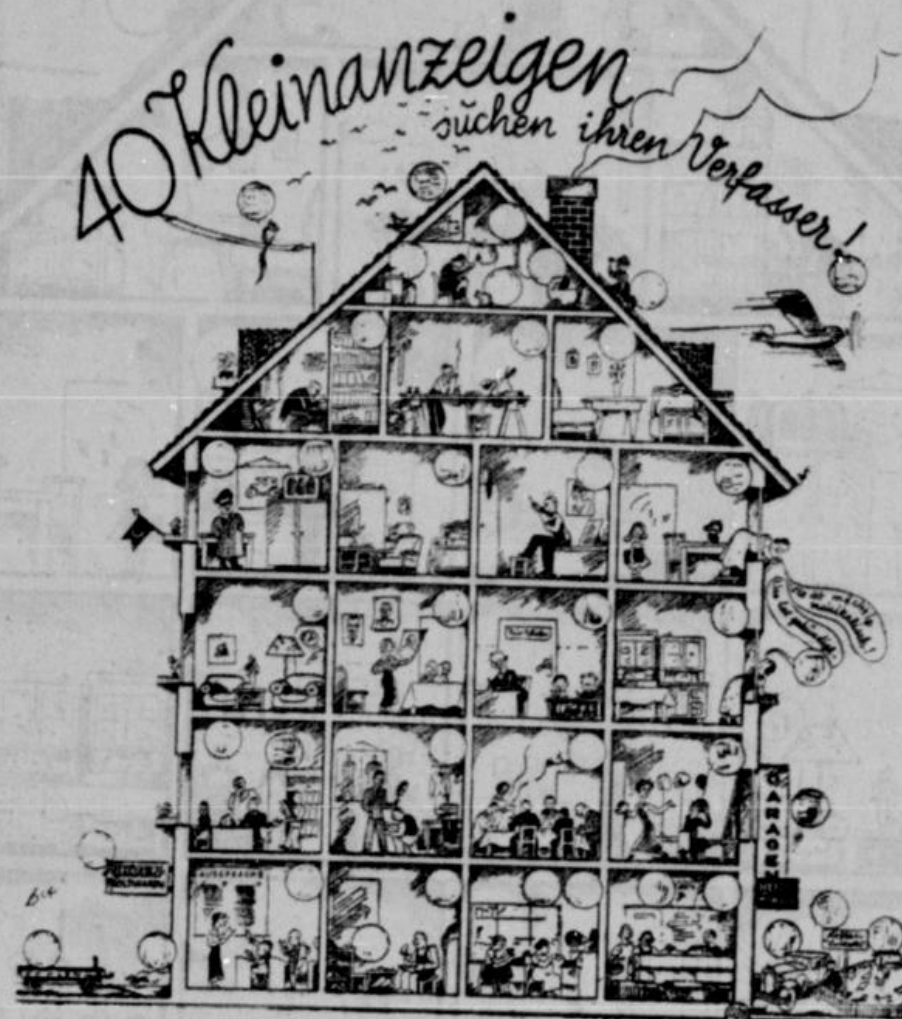
Heute letzter Tag unseres grossen Sonderverkaufs Weisse Waren - Edelwaren

Kaufen Sie deshalb noch heute unsere bewährten Qualitäten zu **Ausnahmepreisen**.

Wir haben erneut grosse Warenmengen zu ausserordentlich niedrigen Preisen auf Extra-Tischen zum Verkauf gestellt.



Herne, Bahnhofstr. 37-39



Unser Preisausschreiben

Teilnahmeberechtigt ist die gesamte Herner Bevölkerung!

Beteiligungsbedingungen:

Die Illustration des Hauses mit den eingefügten Zahlen muß in einem persönlichen Umschlag bis spätestens 22. März 1933, mittags 12 Uhr, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Bebelstraße 8, eingegangen sein. Auf dem Umschlag ist der Vermerk „Preisausschreiben“ anzubringen. Anschrift des Einsenders muß auf der Illustration stehen, bzw. es kann ein Zettel mit der Adresse beigelegt werden. Unparteiische Prüfung und evtl. Auslosung der Gewinne erfolgt durch Herren unseres Verlages; die getroffenen Entscheidungen sind endgültig und unanfechtbar. Arbeitern und Angestellten unseres Verlages sowie deren Angehörigen ist die Beteiligung untersagt.

362 Preise kommen zur Verteilung:

- 1 Wertlos in Höhe von R.M. 20.00 = R.M. 20.00
- 2 Wertlos in Höhe von je R.M. 15.00 = R.M. 30.00
- 6 Wertlos in Höhe von je R.M. 10.00 = R.M. 60.00
- 8 Wertlos in Höhe von je R.M. 5.00 = R.M. 40.00
- 20 Wertlos in Höhe von je R.M. 2.50 = R.M. 50.00

Sa. R.M. 200.00

Diese Wertlos werden von den am Preisausschreiben teilnehmenden Interessenten beim Einkauf von Waren in Zahlung genommen. (Gültigkeitsdauer: 1. 4. bis 31. 5. 1933. Nach Ablauf dieser Zeit können die Wertlos nicht mehr in Zahlung gegeben werden!)

- 25 Freiabonnements auf den Herner Anzeiger für die Dauer von 2 Monaten
- 50 Freiabonnements auf den Herner Anzeiger für die Dauer von 1 Monat
- 50 Freiabonnements auf die illustrierte „Heimat und Welt“ für 3 Monate
- 50 Freiabonnements auf die illustrierte „Heimat und Welt“ für 2 Monate
- 50 Freiabonnements auf die illustrierte „Heimat und Welt“ für 1 Monat

und endlich noch 100 Gutscheine zu je 50 Pfg., die bei der Aufgabe von „Kleinanzeigen“ und „Familienanzeigen“ für den Herner Anzeiger in unseren Geschäftsstellen (Herne, Bebelstraße 8, und Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 303 [Buchhandlung Fuß]) mit in Zahlung genommen werden. Diese Gutscheine sind gültig vom 1. 4. 1933 bis 30. 9. 1933.

Geben mehr als 362 richtige Lösungen ein, wird die Zahl der zu gewinnenden Gutscheine erhöht. Nebenfalls wird jede richtige Einsendung prämiert!

**Verlag und Redaktion des Herner Anzeigers
(Kreisanzeiger)**



Praktische Regenkleidung

Lackmantel jetzt schon ab . . . R.M. 9.50

Gummimantel jetzt schon ab . . . R.M. 9.75

Lodenmantel jetzt schon ab . . . R.M. 12.50

Windjacken jetzt schon ab . . . R.M. 5.50

Das preiswerte Fachgeschäft für gute Herren- und Knaben-Kleidung



RINDSKOPFS

Weißer Wochen

bieten noch einmal eine außergewöhnliche Sparrmöglichkeit.

Der letzte Tag

bietet als Abschluß nochmals ungeahnte Kaufgelegenheiten.

Machen Sie davon ausgiebigen Gebrauch

Gebrüder

Rindskopf



Alles was zu einem guten Bett gehört

kaufen Sie am besten im Fachgeschäft, kaufen Sie am besten bei mir.

Betten

Köster

Herne

Steinweg 9 a.d. ev. Kirche

Wenn Sie

sich nichts mehr erlauben können, so darf aber ein Radiosparat in dieser ereignisreichen Zeit in keinem Haushalt fehlen; denn es gehört zur heutigen Kulturstufe und er hilft sparen. Sie erhalten schon von R.M. 69.- an ein Gerät einschl. Lautsprecher und Röhren.

Jeden Tag Vorführung aller neuen Modelle ohne Kaufzwang, auf Wunsch auch in Ihrer Wohnung.

Julius Berke, Bahnhofstraße 77, Fernsprecher 51305

Fleisch- u. Wurstwaren

feineren Aufschnitt bei

Karl Krämer

Bahnhofstraße 4a Telefon 30420

Briefkassetten

mit feinem Briefpapier und aufgedrucktem Namen!

Füllfederhalter

vorzüglich in allen Epochen und in allen Breiten, in jeder Preislage

Koethers & Röttsches

Papier- und Schreibwaren

8 Bebelstraße 2, neben dem Postamt.

L. Grüne

Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel

Bahnhofstr. 15 Herne am Capitol

Sonder-Verkauf

Eichen-Schlafzimmern

Wir bringen Ihnen in einem Sonderverkauf eine große Anzahl Eichen-Schlafzimmer zu ganz besonders niedrigen Preisen. — Zum Beispiel:

RM 295.-, 335.-, 375.-, 435.-

Wir bitten Sie, dieses Angebot nicht mit den Ramschangeboten sogenannter Fabrik- und Musterlager zu verwechseln.

Besichtigung unverbindlich.

Möbelhaus

G. Liffmann N.

HERNE

Bismarckstraße 2 — Ecke Strünkeder Straße.

verpflichtungen gegenüber den deutschen Minderheiten-
gruppen durch die polnische Regierung habe die Deutschen
in ihrer Forderung nach Revision noch bekräftigt.
In einer Begehung könne England die Initiative für
eine Revision der Friedensverträge ergreifen. Durch
den Vertrag von Versailles ist

Deutschland aller seiner überlieferten Besitzungen
beraubt

morden. Es sei jetzt die Zeit gekommen, um die Stellung
der meisten dieser Gebiete neu zu prüfen. Er überzeu-
ge, darauf zu dringen, daß das Mandat eines dieser
Gebiete Deutschland übertragen werde, um es schließlich
Wohlfahrt werden zu lassen.

Deutschland, so sagte er, mit seiner mannhaften und
zunehmenden Bevölkerung habe ein volles Recht auf
Lebensgebiet zwecks Ausdehnung, und England mit
seiner riesigen Kolonialbesitzungen, wie auch die übrigen
Weltmächte, hätten keine Ursache, sich zu widersetzen.
Wenn die meisten dieser Gebiete nach Deutschland
erlangten, so würde dies dem deutschen Volk einen
wichtigen Gewinn bringen, da es seine Reichweite
Deutschlands Anspruch anerkennen, schließlich eine
neue internationale Atmosphäre schaffen.

Der Redner betonte ferner, es sei schwer, irgendeine
Rechtfertigung für die grausame Verklümmen-
gung zu finden, die man sich bei der Ver-
letzung des Völkerrechts und der Gerechtigkeit
geraube habe.

Koalitionsregierung in Südafrika?

London, 10. Febr. Nachrichten aus Südafrika zufolge
sind die Gespräche über die Bildung einer Koalitions-
regierung in sehr fortgeschrittenem Stadium. Es
soll sich um eine Koalition zwischen dem Premierminister
General Verwoerd und dem Führer der Opposition, General
Smuts, handeln. Tieman Roos, der sich loyale
Bemühungen zu tun, um ein Bündnis gegen General
Verwoerd zu schließen, soll einmündig übergegangen
werden. Tieman Roos sagte gestern in einer Rede, er
glaube, die Koalitionsregierung werde aus der
Gebirgsregion. In diesem Falle werde er sich auf seine
Basis zurückziehen. Andererseits werde er eine neue
politische Partei gründen.

Wieder Pariser Phantasten

Angebl. Flugzeugsendungen nach Ungarn

Französische Zweckmeldungen

Paris, 10. Februar 1933.

Seit der Hirtensberger Affäre bringt die
französische Presse fortlaufend Nachrichten, die eine
Verbindung Ungarns mit Italien dartun sollen.
Diese will „Echo de Paris“, das Organ der fran-
zösischen Militärs, aus „höchster Quelle“ erzäh-
len haben, daß

Stellen 32 Flugzeuge an Ungarn

geleitet habe, und zwar zwölf Fiat-Bombenflugzeuge mit
450 PS-Motoren und 20 leichtere Fiat-Aufklärungs-
flugzeuge mit 300 PS-Motoren, dann wird gesagt, sie
einen von einem neuen Koalitionshafen in Italien ge-
kartert, damit die Lieferung kein Aufsehen erzeuge, hätten sie
für ein Feld in Österreich überflogen, wo man sie gestrichelt
habe, und seien in Ungarn auf einem Koalitionshafen ge-
landet. Dort seien sie ammontiert und in Sicherheit ge-
bracht worden, während die italienischen Flugzeugführer
mit der Generalität in Italien zurückgekehrt seien.

Alle diese Dinge, so bemerkt „Echo de Paris“,
bestritten das Vorhandensein eines sehr weitgehenden
italienisch-ungarischen Militärabkommens.

Karl Fürstberg gestorben

Berlin, 10. Februar 1933.

Karl Fürstberg, der Vorsitzende des Vermittlungsausschusses
der Berliner Handelskammer, ist in der Nacht zum Frei-
tag im Alter von 82 Jahren an den Folgen einer Lungen-
entzündung gestorben.

Mit Karl Fürstberg, dem langjährigen Geschäfts-
inhaber der Berliner Handelskammer, ist einer der letzten
unter den großen Führern der deutschen Finanz-
wirtschaft aus der Zeit des Aufstieges des Reiches
dahingegangen, zugleich eine Persönlichkeit, die dem Ber-
liner öffentlichen und gesellschaftlichen Leben in mancher
Hinsicht das Gesicht gegeben hatte, denn kein lauti-
cherer, kein geistvoller Mann war länger für die deutsche
Öffentlichkeit, bevor man noch von ihm als „alten Fürst-
berg“ sprach.

Der gebürtige Danziger war die Zukunftsmacht
auf sich, als er 1888 den Wiederaufbau der damals fast
verfallenen Berliner Handelskammer übernahm und in
kurzer Zeit eine Großbank von Welt aus ihr zu machen
wusste. Im Gegensatz zu anderen Instituten enthielt er sich
einer Ausweitung der Geschäftstätigkeit durch ein Großfilial-
system und mußte kein Institut auf bestimmte Funktionen zu-
beschränken, wie das Emmissionswesen, die Finanzierung der
Großindustrie usw., jedoch es ihm später auch verhältnis-
mäßig besser als anderen gelang, die Institution zu
überwinden.

Erst in seinem 80. Lebensjahr, vor nunmehr rund drei
Jahren, schied Karl Fürstberg als Geschäftsinhaber aus
der fast 50 Jahre von ihm betreuten Berliner Handels-
kammer aus, um den Vorsitz in ihrem Aufsichtsrat bis
zu seinem Tode zu führen. Seine vor einigen Jahren veröffent-
lichten Erinnerungen, von seinem Sohn und Nachfolger Hans
Fürstberg herausgegeben, bilden eine wichtige Quelle für
die Wirtschaftsgeschichte des Kaiserreiches und enthalten
eine Fülle bezeichnender und amüsanten Anekdoten.

Zur Presse-Notverordnung

Berlin, 10. Februar 1933.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen
Presse veröffentlicht zur neuen Presse-Notver-
ordnung folgende

Entscheidung:

Für die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen
Presse ist die Erhaltung der Pressefreiheit, ohne die
keine Presse als verantwortungsbewußter politischer
und kultureller Faktor im Dienste des Staates und
Volkes wirken kann, oberstes Gesetz. Sie erkennt
jedoch in der heutigen Zeit immer stärker politischer und
wirtschaftlicher Notwendigkeiten das Recht und auch die
Pflicht der Regierung an, Volk und Staat gegen öf-
fentlichen Mißbrauch der Pressefreiheit zu schützen.

Der Inhalt der neuen Presse-Notverordnung richtet
sich aber nicht nur gegen Mißbrauch der Pressefreiheit,
sondern bietet auch die Grundlage, die Pflicht be-
wußte Presse bei ihrer Arbeit an der Verbesserung
politischer und wirtschaftlicher Lage zu hindern.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse
erwartet von der Reichsregierung die sorgfältige
Ermahnung, die verheißt, daß sie nach sub-
jektiven Ermessen Eingriffe in die Pressefreiheit vor-
nehmen werden, die weder in der Arbeit der Staats-
führung liegen können, noch den wohlverstandenen
Interessen des Volkes entsprechen.

Zu einer Mitarbeit an der Abklärung von Mißbräuchen
der Pressefreiheit steht die Reichsarbeitsgemeinschaft
der deutschen Presse bis heute so auch jetzt der Reichs-
regierung zur Verfügung.

Diese Entscheidung wurde am Freitag dem Reichs-
innenminister zur Kenntnis gegeben.

„Luftfirma“ arbeitet mit Millionen

Internationaler Betrüger in Belgien festgenommen

Antwerpen, 10. Februar 1933.

Die Kriminalpolizei in Antwerpen nahm am Donner-
stag zwei Betrüger namens van Horen und van Schoon-
hede fest. Die Verhafteten haben sich seit Jahren als
Großindustrielle ausgegeben und durch angebliche
Gesellschaftsgründungen Millionen erwirtschaftet. Das
Tätigkeitsfeld der Schwindler erstreckte sich nicht nur auf
Belgien, sondern griff über auf England, Frankreich,
Holland, Deutschland und Rumänien. Zur Bewerkstelli-
gung ihrer Finanzoperationen hatten sie den „Belgian
Investment Trust“ in Brüssel ins Leben gerufen, der in
einer vornehmen Straße über namhafte Büros, aber nur
über drei Angestellte verfügte. Dieser Trust war

das Kernstück des Gesellschaftens, der aus zahlreichen
Luftgeheimnissen bestand. Das Geschäft bestand darin,
Aktienzertifikate der einzelnen Unternehmen an den
Mann zu bringen. Mit der rumänischen Regierung wurde
ein Wasserwerkvertrag abgeschlossen, an dessen Finan-
zierung nur noch 20 Millionen Franken fehlten. Aus-
künfte wurden mit den geistlichen Namen hoch-
geachteter Persönlichkeiten unterzeichnet. Auch Scheid-
falsungen sind mehrfach begangen worden. Bei der
Untersuchung des Gesellschaftens fand die Polizei nur
die Korrespondenz, aus der hervorgeht, daß man mit
einer Millionen Summe als Entgelt der Betrüger
rechnete.

325 000 Dollar gestohlen

San Francisco, 10. Febr. Wie aus Sacramento im
Staate Kalifornien gemeldet wird, ist in das dortige
Hauptpostamt eingebrochen worden. Die Diebe erbeuteten
für über 325 000 Dollar (fast 1,4 Millionen Mark) Geld
und Wertpapiere. Der Einbruch war bis ins kleinste nor-
derichtet. Drei Helfershelfer warteten in einem Auto-
mobil in einer Einbahnstraße an der Rückseite des Post-
amts und flüchteten mit dem Geld und dem erbeuteten
Postlad.

Million schlug den „Regenbogen“-Rekord

San Francisco, 10. Febr. Millionen benötigte für
seinen Flug von England nach Südamerika 3 Tage 10
Stunden und 18 Minuten und schlug damit die von dem
französischen Flugzeug „Regenbogen“ aufgestellte Höchst-
leistung von 4 1/2 Tagen für den Flug Europa-Süd-
amerika.

Auf einem Eisfeld abgetrieben

Stockholm, 10. Febr. In der Mittnachtsnacht wurden
unweit des Bottnischen Meeres beim Inseln in der
nördlichen Rüste wurden mehrere große Eisstücke ab-
getrieben, auf denen sich viele Fischer befanden.
Während die meisten Fischer gerettet werden konnten,
wurden fünf Fischer auf einem Eisfeld ins Meer ab-
getrieben. Verläufig fehlt jede Spur von ihnen. Flug-
zeuge sind zur Hilfeleistung eingesetzt worden.

Geheimnisvoller Tod russischer Kartographen

Moskau, 10. Febr. Drei russische Kartographen
namens Ritschik, Dmochowski und Dwanowa, die einer
großen topographisch-militärischen Expedition auf der
Insel Sachalin angehörten, sollen unter geheimnisvollen
Umständen ums Leben gekommen sein. Vorher sollen
noch weitere fünf Mitglieder der Expedition verstorben
sein. Von russischer Seite werden keine Mitteilungen
über diesen Fall gemacht.

Sturmflut geht über eine Insel

St. Jones (Neufundland), 10. Februar 1933.

Ein Teil der Sando-Point-Insel liegt in Gefahr, von den
Fluten verschlungen zu werden. Der Teil, der die Insel
vor der See schützt, ist von riesigen Wogen zerstört
worden. Die letzte Sturmflut, von der Insel bekannt, daß
die Fluten in nächster Nähe der auf dem niedrigen Teil der
Insel liegenden Wohnungen angelangt sind. Seitdem sind
keine Meldungen mehr eingetroffen. Die Telefonleitungen
sind vom Sturm zerstört worden. Die 700 Bewohner der
bedrohten Siedlung versuchen, auf die Hauptinsel zu ent-
kommen, was angesichts der riesigen drohenden See beinahe
unmöglich erscheint.

Getreidepeicher abgebrannt

Neuport, 10. Febr. Wie aus Chicago gemeldet wird,
verbrannte ein Getreidepeicher auf der Chicagoer Gele-
genheits-Getreidepeicher, der 1 600 000 Bushel Weizen
enthielt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 4 Millionen
Mark. 300 Feuerwehreinheiten besaßen mit 25 Spritzen den
Brand und verhinderten das Übergreifen auf benachbarte
Speicher. Die Behörden wurden durch die große Räte
— 25 Grad Celsius unter Null — sehr erschwert.

70 Todesopfer der Kälte

Neuport, 10. Febr. Die Kälte in Nordamerika hält
an. Bisher wurden im ganzen Lande 70 Todesfälle an
Kälte festgestellt.

Der deutsche Professor — Wilhelm Konrad Röntgen

Zum zehnten Todestag des großen Strahlensforschers.

Man schrieb das Jahr 1889. An Deutschlands Uni-
versitäten feierte der Vorwärtstag seine größten Erfolge.
Die ganze Welt horchte nach Deutschland hinüber, das
um jene Zeit den Grundstein zu einer neuen naturwissen-
schaftlichen Epoche legte. Männer wie Heinrich Hertz,
Hermann von Helmholtz und viele andere befanden sich
damals auf der Höhe ihrer Schaffenskraft, auf der Höhe
ihrer Leistung, die bestimmend für die Entwicklung des
kommenden Jahrhunderts werden sollten.

Es ist für deutsche Art außerordentlich kennzeichnend,
daß gerade um jene Zeit, da deutsche Professoren die
bedeutendsten Kapitel zur Kulturgeschichte der Welt
belebten und ausfüllten, der „Professor“, das beliebteste
Objekt des Humors und der Mißbilligung dastand.

Funktechnische Aussichten

Von Prof. Dr. G. Leithäuser.

In funkttechnischer Hinsicht kann man sich in der
Weiterentwicklung der augenblicklich aktuellen Probleme
in diesem Jahr mancherlei versprechen. Es ist natur-
gemäß notwendig, daß die Lösung der technisch wichtigen
Probleme durch eine, wenn auch geringe Besserung der
wirtschaftlichen Lage unterstützt wird. So wird die
Industrie, um wunden Untersuchungen einzelner
Fragen beim Apparatebau vorzugehen, streng darauf
achten müssen, ihre Kräfte so weit wie möglich zu kon-
servieren und die gewöhnlichen Naturwissenschaften
kritisch unterziehen müssen. Ist sie dieses, so ist durch
mancherlei Neues auf dem Gebiet des Apparatebaus in
Verbindung mit den funkttechnischen Gebieten
zweifellos ein Aufschwung zu erwarten.

Ein technisches Ding ist es zunächst

das Fernsehen.

dessen Entwicklung im kommenden Jahr so weit gefördert
werden könnte, daß vielleicht schon eine praktische Ein-
führung in Frage kommt. Hier würde zunächst nur das
Fernsehen, also der im Hause aufgenommene Tonfilm,
den praktischen Nutzen sein. Zwei Empfangsanordnungen
stehen heute im Vordergrund und haben wohl die gleiche
Berechtigung. Die eine verwendet die Braunsche Röhre,
die andere die Spiegelschraube. Mit Hilfe der Braun-
schen Röhre lassen sich bereits heute Fernsehbilder von
genügender Helligkeit, guter Kontrastfähigkeit und be-
rechtigender Schärfe erzeugen. Sie hat den Vorteil, in
der Bildpunktzahl sich gleich einem beliebigen Sender-
system anpassen zu können, wenn man die Erzeugung
des Gleichlaufs auf der Empfangsseite zweckmäßig vor-
nimmt. Auch sind die notwendigen Empfangsleistungen
geringer, die Zahl der in den Vorrichtungen einzusetzenden
Röhren bei ihrer Verwendung verhältnismäßig gering.
Dafür bleibt als gewisser Nachteil bestehen, daß die Bild-
röhre relativ klein bleiben und von einer größeren Anzahl
von Beschauern nicht immer gleich gut gesehen werden
können. Hier bildet im Gegensatz dazu die Spiegelschraube
eine vollkommenere Lösung. Mit Hilfe der
Spiegelschraube lassen sich auch recht große Bilder er-
zeugen, die von einem ziemlich großen Kreis von Be-
schauern gleichzeitig betrachtet werden können. Durch
die Entwicklung neuer Lichtquellen und deren Richt-
steuerung im Heinrich-Hertz-Institut ist es gelungen, er-
hebliche Helligkeitsgrade für solche Bilder zur Verfügung
zu haben. Der Aufwand an Verstärkerleistung ist bei
dieser Methode allerdings etwas größer als bei der
Braunschen Röhre, jedoch der Einfluß der Spiegelschraube
hauptsächlich für weitere Empfangsanordnungen für das
Fernsehen in Frage kommen wird.

Die Möglichkeit eines brauchbaren Fernsehens ist im
vergangenen Jahre durch den von der Deutschen Reichs-
post in Wilhelmshaven erbauten

Ultraschallsender

wesentlich nähergerückt. Aber auch vom Rundfunkstand-
punkt muß man die Errichtung dieses Senders freudig
begrißen. Bietet er doch die Möglichkeit, innerhalb der
Großstadt außer der gewöhnlichen Rundfunkwelle eine
weitere Welle für Programmwende in Zukunft zur Ver-
fügung zu haben. Hier ist nun das Empfangsproblem
von besonderer wirtschaftlicher und technischer Bedeutung.
Die Ultraschallwellen zeigen nach den bis jetzt ausgeführten
Untersuchungen gegenüber den gewöhnlichen Rundfunk-
wellen eine andere Art der Ausbreitung. Innerhalb der
Stromröhre und innerhalb der Häuserwände ist die
Absorption der Ultraschallwellen bedeutend geringer, als

die der gewöhnlichen Rundfunkwellen. Oberhalb des
Häuser ist aber durchaus eine normale Ausbreitung der
kurzen Wellen vorhanden. Man wird daher besonders
Anliegen für guten Empfang zweckmäßig auf dem
Dach der Häuser zu errichten haben. Nach weiteren
Untersuchungen im Heinrich-Hertz-Institut genügt hier
ein metallisches, dünnwandiges Rohr — von etwa drei
Meter Länge, um dessen Mitte mit besonders brauch-
barer Anordnung sich eine Vorrichtung zur Energieer-
zeugung befindet. Von hier aus führt eine einfache
Doppelleitung, die zweckmäßig im Raum unter dem
Dachstuhl, in denen der Ultraschallwellenempfang ge-
eignet werden soll. Hier genügt es, die Enden der Lei-
tung mit dem Niederfrequenzverstärker des gewöhnlichen
Rundfunkempfängers zu verbinden, um den Ultraschall-
wellenempfang zu erhalten. Die Störungslosigkeit solcher
Anlagen scheint weitgehend zu sein. Genaue Unter-
suchungen werden im kommenden Jahr darüber zum Ab-
schluß gelangen. Ähnlich wie die eben beschriebene
Empfangsanordnung, werden für die bestehenden Rund-
funkempfänger draubare Zusätze in den Handel kom-
men, die meistens nur mit einem Rohr den Wellenbereich
des Empfängers nach unten zu erweitern gestatten.

Von den der Funktechnik benachbarten Gebieten

elektrischen Müll

zu nennen, das im kommenden Jahre vermutlich im
Publikum noch größeres Interesse finden wird. Während
in den Vorjahren die Apparate für elektrische Müll im
Laboratorium eine häufige Weiterentwicklung fanden,
jedoch auf dem Markt kaum zu erwerben waren, wird
das kommende Jahr solche Apparate zweifellos
in größerer Menge dem Publikum zugänglich machen. Sie
sind in erster Linie gedacht an die Geräte zur Erzeugung
von Thermomüll und an das Trautonium. Die
Apparate für Thermomüll werden als Vorläufer für
die gewöhnlichen Rundfunkempfänger im Handel er-
scheinen, indem mit Hilfe der schon vorhandenen Em-
pänger die Müll im Hause erzeugt werden kann. Das
Erzeugen der Töne durch Annäherung oder Entfernung
der Hand an einen am Vorläufer angeordneten An-
tennenstab gibt eine Spielweise, die viel Anspannung
nicht allzu schwer zu erlernen ist. Durch technische
Verbesserungen ist es gelungen, mit solchen Geräten auch
außerordentlich schnelle Tonfolgen, Klänge usw. zu spielen,
ohne daß der Lautsprecher, aus dem der Ton erklingt,
hierbei Anlagengröße erzeugt, die früher leicht die Müll
etwas beeinträchtigt. Auch verschiedene Klangfarben
lassen sich bei Verwendung dieser Geräte nachvollziehen.

Weiterentwicklung in der Mannigfaltigkeit der Klang-
farben ist bekanntlich das Trautonium, das hauptsächlich aus
im kommenden Jahr zu erfindungsfähigen Spielen im Han-
del erscheinen wird. Die hier benutzte Spielweise mit
einem Seitenmanual hat vieles für sich. Insbesondere
läßt sich ein ganzes Orchester aus solchen Instrumenten
zusammenlegen, das an Klangfarbenreichtum und Klang-
stärke die bisher bekannten noch übertrifft. Man kann
dabei die Spielweise des einzelnen Instrumentes
von der des Orchesters abheben.

Nach den Ausführungen sind die technischen Entwik-
lungsmöglichkeiten im kommenden Jahre recht erheblich.
Hoffen wir, daß auch die Lage der Wirtschaft sich so
weit bessert, daß eine volle Ausnutzung dieser Entwik-
lungsmöglichkeiten durchgeführt werden kann.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebsen, was man hat
muss scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem un-
erforschlichen Ratschluss gefallen, gestern morgen
7 1/2 Uhr meinen guten, treusorgenden, unvergesslichen
Sohn, unsern lieben, guten Bruder

Herrn Max Schmitzeck

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den
hl. Sterbesakramenten und nach einem echt christlichen
Lebenswandel, im Alter von 41 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Ratibor, Rauden O/Schl., den 10. Februar 1933.

Die Beerdigung ist Montag, den 13. Februar 1933,
nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mont-Cenis-
Strasse 46, Ecke Schillerstrasse, aus.

Das Leichenbegängnis ist am gleichen Tage morgens
8 1/2 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht
zugehen sollte, diene diese Anzeige als solche.

Höhere Privatschule, Internat zu Rietberg i. Westf.

Reale und realgymnasiale Abt. von Sexta-Untersekunda
einschl. Spezialpflege für schwache und zurückgebliebene
Schüler. Kein Zeitverlust. Auf Wunsch Umkleung.
Besondere Betreuung. Günstige Lage. Gute Verpflegung.
Zentralheizung in allen Räumen. Prospekt durch den
Lehrer.

Priv. Höhere Lehranstalt und Internat, Freren i. Hannover.

Sexta bis Untersekunda einschl. — oberreal, realgymna-
sial, gymnasial. Staatl. anerkanntes Zeugnis für UH, auch
Verbandsexamen als Ersatz des früheren Einjährigen-
Zeugnisses. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Förde-
rung im Internat. Geistlicher Direktor und Präzeptor.
Im Haushalt Ordensschwester. Für gute und reichliche
Kost wird bestens gesorgt. Waldreiche, gesunde Um-
gebung. Auskunft und Prospekt durch die Direktion.

Sursum corda und Schott's Messbücher

In reicher Auswahl

erhalten Sie in der

Buchhandlung Koethers & Röttches
8 Bebelstr. 8, neben dem Postamt

Schlaget kommen — Schlaget gehen

Der
Kreis
ihrer

hält

Freunde.
diese Beiden

für Jahre in meinem Hausmarken-
Sortiment. — Gibt es einen bes-
seren Beweis für ihre Güte und
Zuverlässigkeit? Sie tun gut,
wenn Sie die Beiden auch ein-
mal rauchen:

„Eins A“ mittelvoll, würzig
„Herrin“ leicht, ganz leicht und doch volles Aroma
Kiste mit 50 Stück 4.75 Mk.

10 Pfg.

MÜHLENSIEPEN

Fillialen in: **Herne, Bahnhofstraße 40,**
Recklinghausen, Markt 10 u. Marien-Ecke Bochumer Str.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag
morgen 7 Uhr unsern lieben, hoffnungsvollen
Sohn und Bruder, den Schüler

Anton Wawrzynowicz

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den
hl. Sterbesakramenten, im Alter von 13 Jah-
ren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Herne-Holthausen, den 11. Februar 1933.

Die Beerdigung ist Montag nachmittags 3.30 Uhr
vom Trauerhause, Mont-Cenis-Strasse 399 aus.
Das Leichenbegängnis ist am gleichen Tage morgens
7 Uhr in der Pfarrkirche Holthausen.

Ämliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der
Firma **Wohler & Bloch**, Zentralheizungen und sanitäre
Anlagen in Herne wird das Verfahren eingestellt, da
eine den Kosten entsprechende Masse nicht mehr vorhanden
ist.

Herne, den 3. Februar 1933.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im unter Handelsregister Nr. 2. ist heute bei der
unter Nr. 63 eingetragenen Firma **Wilhelm Christian,
Kommanditgesellschaft** in Herne, folgendes eingetragen
worden: Die Eheleute Fabrikant **Wilhelm Christian**
sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die bisherigen
Prokuren sind erloschen. Der bisherige hantierende Ge-
sellschafter ist jetzt der bisherige Kommanditist Inge-
nieur **Wilhelm Christian** in Herne.

Herne, den 6. Februar 1933.

Das Amtsgericht.

Wer hat Stoff?

Ich fertige Ihnen einen Anzug oder
einen Mantel mit guten Zutaten
für Mk. 25.— an!

Für guten Sitz gebe ich Garantie.

Rosenbaum Herne
Wilhelmstr. 5

Volkmateriale

für Herren, Damen, Kinder, Sport, Arbeit, Reise,
Garten, Camping, etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.
Stroh, Leder, Stoff, etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.
Bester Preis, beste Qualität, beste Ausführung.

Ferner Gütehaus, Fr. Spies

Herne, Wilhelmstr. 5
Telefon 51751 und 51752

Heißmangel Haffert

je Stk. 1.20 Mk.

Vinckestrasse 20

Fernsprecher Nr. 325.87

An- und Verkauf

von Maschinen, Werkzeugen, Trans-
missionen, Treibriemen, Einrichtung
maschineller Anlagen.

Allg. Ingenieurbüro G. m. b. H.

Bochumerstrasse 69 — Telefon 50971

Vernickeln, Verchromen

Spezialwerkstätte Bomberg

Herne, Vinckestrasse 16

Ruf: 508.23

Auto-Fahrten

zur Tag- u. Nachtzeit!
Ausflugsfahrten, Hochzeiten,
Kinderaufenthalten und sonstigen
Veranstaltungen, billigste
Berechnung:

RUF 50971

H. J. Reckefuß

Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Str. 250

Ob Ehemann, ob Junggeselle:

Zur Wäscherei auf alle Fälle!

Sie sparen dabei!

Haus- und Leibwäsche 25

per Pfund nur

Kunstseife und Plüsch-
färberei und Wäscherei

E. Wiltig, Herne

Schulstraße 40 Tel. 51678

Naturheilpraxis Hans Daniels, Herne, Steinweg 10.

Behandlung auf Magen-, Leber-, Gallen-,
Nieren- und Nervenleiden auf Grund 15 jähr.
Erfahrung m. nachweisb. bestem Erfolge.

Zugelassen zur Krankenkasse Volkswahl.

Föhensonne Orig. Hanau. Farblich-
bestrahlungen. Magnetop. Behandl.

Untersuchungsgebühr 1.— Mk.

Haus-Standuhren

kauft man am besten da, wo sie
hergestellt werden. Schwanninger,
die größte Uhrenstadt der Welt,
bietet Ihnen Gelegenheit, direkt
vom Herstellerort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:
Mehrfachjährige schriftl. Garantie.
Lieferung frischer Haus-
uhren. Jede Uhr wird durch unsere
Fachmannschaften nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst
und überzeugen Sie heute noch per
Postkarte die kostenlose Zusen-
dung unseres Katalogs.

G. m. H. Schwanninger a. N.

Steinstraße 11 (Schwarzwald)

Winterhilfe-Lotterie

10. u. 17. Februar 11. bis 16. März

61378 Gewinne u. 2 Prämien I. Gesamtwert 250.000 Mk.

500.000

150.000

75.000

50.000

25.000

15.000

10.000

5.000

2.500

1.000

500

250

100

50

25

10

5

2

1

0,50

0,25

0,10

0,05

0,02

0,01

0,005

0,002

0,001

0,0005

0,0002

0,0001

0,00005

0,00002

0,00001

0,000005

0,000002

0,000001

0,0000005

0,0000002

0,0000001

0,00000005

0,00000002

0,00000001

0,000000005

0,000000002

0,000000001

0,0000000005

0,0000000002

0,0000000001

0,00000000005

0,00000000002

0,00000000001

0,000000000005

0,000000000002

0,000000000001

0,0000000000005

0,0000000000002

0,0000000000001

0,00000000000005

0,00000000000002

0,00000000000001

0,000000000000005

0,000000000000002

0,000000000000001

0,0000000000000005

0,0000000000000002

0,0000000000000001

0,00000000000000005

0,00000000000000002

0,00000000000000001

0,000000000000000005

0,000000000000000002

0,000000000000000001

0,0000000000000000005

0,0000000000000000002

0,0000000000000000001

0,00000000000000000005

0,00000000000000000002

0,00000000000000000001

0,000000000000000000005

0,000000000000000000002

0,000000000000000000001

0,0000000000000000000005

0,0000000000000000000002

0,0000000000000000000001

0,00000000000000000000005

0,00000000000000000000002

0,00000000000000000000001

0,000000000000000000000005

0,000000000000000000000002

0,000000000000000000000001

0,0000000000000000000000005

0,0000000000000000000000002

0,0000000000000000000000001

0,00000000000000000000000005

0,00000000000000000000000002

0,00000000000000000000000001

0,000000000000000000000000005

0,000000000000000000000000002

0,000000000000000000000000001

0,0000000000000000000000000005

0,0000000000000000000000000002

0,0000000000000000000000000001

0,00000000000000000000000000005

0,00000000000000000000000000002

0,00000000000000000000000000001

0,000000000000000000000000000005

0,000000000000000000000000000002

0,000000000000000000000000000001

0,0000000000000000000000000000005

0,0000000000000000000000000000002

0,0000000000000000000000000000001

0,00000000000000000000000000000005

0,00000000000000000000000000000002

0,00000000000000000000000000000001

0,000000000000000000000000000000005

0,000000000000000000000000000000002

0,000000000000000000000000000000001

0,0000000000000000000000000000000005

0,0000000000000000000000000000000002

0,0000000000000000000000000000000001

0,00000000000000000000000000000000005

0,00000000000000000000000000000000002

0,00000000000000000000000000000000001

0,000000000000000000000000000000000005

0,000000000000000000000000000000000002

0,000000000000000000000000000000000001

0,0000000000000000000000000000000000005

0,0000000000000000000000000000000000002

0,0000000000000000000000000000000000001